

Nr. 38

PP 9320 Arbon  
Telefon: 071 440 18 30  
Telefax: 071 440 18 70  
Auflage: 12'000  
15. Jahrgang

Amtliches  
Publikationsorgan  
von Arbon, Frasnacht,  
Stachen und Horn.  
Erscheint auch in Berg,  
Freidorf, Roggwil und  
Steinach.

# felix.

Beilage  
Wirtschaft  
25. Oktober 2013

www.felix-arbon.ch e-mail: felix@mediarbon.ch

## Wohin führt der Weg?



### Die Gastautoren

- 8 ... Editorial
- 9 ... Dr. Claudius Graf-Schelling
- 11 ... Andreas Balg
- 12 ... Sandro Forster
- 13 ... Roland Brändli/Thomas Fehr/  
Michael Götte/Gallus Hasler
- 15 ... Daniel Frutig
- 17 ... Armin Broger
- 19 ... Dr. med. Roman Buff
- 21 ... Rolf Staedler
- 22 ... Regula Hiller/Robert Schwarzer/  
Jürg Stäheli/Harald Ratheiser
- 23 ... Martin Kull
- 25 ... Cyrill Stadler
- 26 ... Marlene Schadegg
- 27 ... Hans-Jürg Fenner
- 29 ... Dr. Christoph Tobler
- 31 ... Dr. med. Caroline Segert-Rohner
- 33 ... Andrea Vonlanthen
- 34 ... Dennis Reichardt
- 35 ... Hans Geisser
- 37 ... Reto Stäheli/Stephan Tobler/  
Konradin Fischer/Adrian Bleisch
- 38 ... Dr. Ruedi Baer

# Wachstum als Chance für den Standort Arbon

## Editorial

«Der Begriff Wirtschaft bezeichnet im ursprünglichen Sinne die Betrachtung aller personeller und materieller Aufwendungen und Erträge, die dazu dienen, den Unterhalt des Menschen zu sichern.» So definiert die freie Enzyklopädie «Wikipedia» die Wirtschaft.

Im modernen Sinne ist Wirtschaft oder Ökonomie also die Gesamtheit aller Einrichtungen und Handlungen, die der planvollen Deckung der Nachfrage dienen. Zu den wirtschaftlichen Einrichtungen gehören Unternehmen, private und öffentliche Haushalte; zu den Handlungen des Wirtschaftens Herstellung, Werbung, Verbrauch, Umlauf und Verteilung sowie Entsorgung von Gütern. Solche Zusammenhänge bestehen sowohl auf Welt- als auch auf Volks-, Kommunal- und betriebswirtschaftlicher Ebene.

Im internationalen Vergleich steht die Schweiz wirtschaftlich glänzend da. Sie verdankt dies einer klugen Politik und einer starken Wirtschaft: die Schuldenbremse fordert einen über den Konjunkturzyklus ausgeglichenen Haushalt, der Steuerwettbewerb zwingt die Gemeinwesen zum Masshalten, die Rollenverteilung zwischen Staat und Unternehmen fördert die Innovationsfähigkeit; dank flexiblem Arbeitsmarkt

und dualer Berufsbildung verharrt die Arbeitslosigkeit – zumal jene der Jugendlichen – auf Tiefstständen.

Dennoch wäre Selbstzufriedenheit fehl am Platz. Denn es steht bei weitem nicht alles zum Besten. Es hätte auch anders kommen können ... und das dürfte wohl eintreffen, wenn die Schweiz ihr Erbe nicht bewahrt und entwickelt, sich nicht für die Zukunft rüstet.

Der stabile Wirtschaftsstandort Schweiz garantiert Sicherheit – der Oberthurgau steht darüber hinaus für Austausch und Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg; mitten im europäischen High-Tech-Dreieck von Stuttgart über München nach Mailand. Und trotzdem: Dank der bewahrten Regionalität steht der Oberthurgau auch für Flexibilität im Denken und Handeln. Schnell und unkompliziert gelangen Unternehmer hier zu den politischen Entscheidungsträgern – man kennt sich!

Genau, man kennt sich! Diesen Eindruck bestätigt auch die zehnte Wirtschaftsbeilage von «felix. die zeitung.», die mit spannenden Themen zum Lesen und Nachdenken anregt. – Dazu wünschen wir viel Vergnügen!

Erich Messerli

Der Kanton Thurgau hat sich in den letzten Jahren hervorragend positioniert. Die Zahlen sind beeindruckend. Zwischen 2000 und 2010 entstanden 12 000 neue Arbeitsplätze. Die Beschäftigung nahm mit 8.4 Prozent überdurchschnittlich zu. 137 000 Personen sind im Thurgau erwerbstätig mit einer steigenden Tendenz, auch teilzeitlich. Das Bildungsniveau ist markant gestiegen, und die Arbeitslosigkeit liegt mit 2,3 Prozent praktisch auf dem Niveau der Vollbeschäftigung. Das Bruttoinlandprodukt des Kantons Thurgau, das 2010 rund 13,6 Mia. Franken betrug, wird nach wie vor in grossen Teilen durch die Industrie und das industrielle Gewerbe getragen. Diese wiederum stützen die auch im Thurgau zunehmende Dienstleistungswirtschaft. Dem Thurgau geht es insgesamt sehr gut.

Chancen multiplizieren sich, wenn man sie ergreift.

Sunzi, (500 vor Chr.),  
chinesischer Strategie

Wachstum und Wohlstand zeigen sich auch in der vielerorts gestiegenen Bautätigkeit, die jedoch insbesondere auch durch die Vergrößerung des Flächenbedarfs, die Energieoptimierung und die Komfortver-

besserung für die bestehende Bevölkerung ausgelöst wurde. Nur ein geringerer Anteil ist – insbesondere in der Seeregion – auf die Zuwanderung zurückzuführen.

Doch wie sieht die Entwicklung in Arbon selbst aus?

Zweifellos hat auch Arbon als Stadt und Region Anteil am positiven Wachstum im Kanton Thurgau. Es sind neue, komfortable Wohnungen entstanden, viele ältere Liegenschaften werden saniert, und die Lebensqualität ist für unsere Einwohnerinnen und Einwohner zweifellos gestiegen. Die Attraktivität der Stadt steigt stetig. Die Altstadt soll vom Verkehr entlastet und weiter belebt werden.

Eine grosse Besonderheit weist Arbon im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinden und Städten im Kanton auf. Das Wachstum muss nicht mit der Erschliessung neuer Flächen verbunden werden. Unsere traditionsreiche Industriestadt Arbon verfügt über grosse, nicht mehr industriell genutzte Flächen, die nun die Verdichtung nach innen ermöglichen und dem Bauboom genügend Raum geben, um inskünftig attraktive Wohnungen und Arbeitsplätze zu schaffen. In Arbon ist, im Gegensatz zu anderen regionalen Zentren,

auch für die kommenden Generationen genügend Platz vorhanden.

Gerade mit Blick auf die demografischen Veränderungen wird es in städtebaulicher Hinsicht notwendig sein, Dienstleistungen, Einkaufsmöglichkeiten, Anschlüsse an den öffentlichen wie für den privaten Verkehr möglichst kompakt im städtischen Zentrum erreichbar zu halten. Dies ist in Arbon in hervorragender Weise möglich. Neben der problemlos realisierbaren, ja sich geradezu aufdrängenden Verdichtung nach innen wird heute in Arbon an der Infrastruktur der Zukunft gearbeitet. Die neue Linienführung Kantonsstrasse ist das infrastrukturelle Rahmenwerk, das Arbon eine hohe Qualität des Wohnens und Arbeitens ermöglicht. Für eine Stadt mit wunderschöner Seelage ist das einmalig.

Waren in den letzten Jahren in Arbon eher wenige Zuzüge zu verzeichnen, so ist nun eine stete Be-

lebung durch neue Mitbürgerinnen und Mitbürger im Gange. Ein gesundes Bevölkerungswachstum bildet die Grundlage für eine positive wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung eines Gemeinwesens. In einer Stadt, in der die infrastrukturellen Rahmenbedingungen und die Entwicklungsmöglichkeiten nach innen gegeben sind, ist eine massvolle Zuwanderung problemlos möglich. Damit kann Arbon als raumplanerische Mustergemeinde positioniert werden. Der Zuzug wird unseren neuen Stadtteil auf dem Areal von «Saurer WerkZwei» beleben und zu einem qualitativ hochwertigen Zentrum werden lassen. Deshalb sollten wir Arbonerinnen und Arboner auch im Rahmen der kommenden Abstimmungen, welche die Zuwanderung oder die Personenfreizügigkeit mit der EU zum Thema haben, mit unserer Zustimmung ein Signal für eine zukunftsgerichtete Entwicklung unserer Stadt setzen. Ich freue mich auf eine gedeihliche Zukunft. Es ist ein Glück, in dieser Stadt zu leben – eben: «arbor felix»!



Dr. Claudius Graf-Schelling,  
Regierungsrat

# Zeichen stehen auf Wachstum

Arbon wächst derzeit kontinuierlich. In den letzten fünf Jahren hat die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner um rund 500 zugenommen. Damit einher geht ein starkes Wachstum im Wohnungsbau. So konnte 2011 die Überbauung «Rosengarten» eingeweiht werden. Parallel dazu entstanden neue Wohnungen an der Friedenstrasse, auf der Schäfliwies und im Seemoosriet, um nur einige der privaten Investitionsprojekte zu nennen.



parzelle, kann eine weitere grüne Verbindungsachse zwischen Stadt und See geschaffen werden. Wachstum somit ja, aber in geordneten Bahnen. Die anstehende Ortsplanungsrevision der Stadt Arbon sieht darum unter anderem die Überarbeitung der grundeigentümergebundlichen Instrumente der Nutzungs- und Zonenplanung vor.

Wohin führt also der Weg? Diese Frage kann nicht abschliessend beantwortet werden, aber die Zeichen stehen auf Wachstum. Die NLK, das Kappeli oder der Energiepark Morgental sind für die Region wichtige Projekte, in die viel investiert wurde oder noch wird. Dies hat auch Signalwirkung auf weitere Investoren. So investiert zum Beispiel die HRS Real Estate AG, welche im Besitz des «Saurer WerkZwei» ist, über die nächsten Jahre an die 300 Mio. Franken, um Projekte wie das Hamelgebäude, Wohnen am Park oder die Häuser am See zu realisieren. Darüber dürfen die städtischen Investitionen in die Altstadt nicht vergessen werden oder die Bemühungen der Schulgemeinden in ein attraktives Bildungsangebot. Letztendlich profitieren von diesen Investitionen alle. Der Grundstein für positives Wachstum ist gelegt; die Geschichtsschreibung von Arbon schlägt eine neue Seite auf.

Arbon ist eine Stadt im Aufbruch und im Wandel. Die enge Verknüpfung mit dem Namen «Saurer» und die industrielle Vergangenheit werden damit nicht ad acta gelegt. Vielmehr schafft das Potenzial der Industriebranche «Saurer WerkZwei», dass Arbon weiterhin geordnet und nach innen wachsen kann. Dies entspricht dem Kommunalen Richtplan der Stadt Arbon und den Zielen des Stadtrates, welcher in seinem Legislaturprogramm 2011-2015 Wachstum wie folgt definierte: «Mit einer konsequenten Siedlungsentwicklung nach innen, der Pflege der historischen Güter und der Aufwertung von Grün- und Aufenthaltsräumen setzt die Stadt Arbon im regionalen Raum Akzente.»

Die Erschliessung des «Saurer WerkZwei» mit der «Neuen Linienführung Kantonsstrasse» (NLK), welche am 26. Oktober 2013 endgültig dem Verkehr übergeben wird, ist darum ein wichtiger Meilenstein für die weitere Entwicklung der Stadt Arbon. Die NLK als Teilprojekt des Agglomerationsprogramms St.Gallen / Arbon-Rorschach ist jedoch weit mehr als eine Strasse. Es ist eine innerstädtische Verbindung, welche den Langsamverkehr fördert, den öffentlichen Verkehr verbessert und die Quartiere vom Durchgangsverkehr entlasten wird. Abgesehen von marktgerechten Wohnungen für alle Generationen und dem Steuerfuss sind dies wesentliche Voraussetzungen, um auch als Wirtschaftsstandort im

Dienstleistungsbereich attraktiver zu werden. Wachstum kann somit sehr wohl positiv sein, wobei Wachstum tatsächlich immer mit Veränderungen einhergeht. Sei es, indem freie Parzellen überbaut werden, oder indem sich neue Unternehmen in Arbon engagieren, die das Stadtbild prägen.

Etwas vom Unschätzbaren, das die Stadt Arbon hat, ist der grosszügige öffentliche Zugang zum See. Diesen auch zukünftig zu bewahren, ist dem Stadtrat äusserst wichtig. Mit dem «Fenster zum See», im Anschluss an die heutige Metropol-



Andreas Balg, Stadammann Arbon

Chancen gehen nie verloren. Die man selbst säumt, nutzen andere.

Unbekannt

		<b>wälli</b>
		Ingenieure
<b>Innovativ, flexibel, dynamisch.</b>		
So denken und arbeiten wir – seit über 60 Jahren.		
Das Resultat sind intelligente Lösungen in den Bereichen konstruktiver Ingenieurbau, Tiefbau und Geomatik/GIS		Standorte Arbon St.Gallen Herisau Appenzell Heerbrugg Heiden Horw Romanshorn Rorschach Weinfelden
<b>Wälli AG Ingenieure</b> Die starke Ingenieurunternehmung		<a href="http://www.waelli.ch">www.waelli.ch</a>

**Energieeffizienz**  
**Sicherheit**  
**Wohlbefinden**

Die AFG ist ein technologisch führender Bauausrüster, der durch innovative Lösungen und Services überzeugt und sich auch international erfolgreich durchsetzt. [www.afg.ch](http://www.afg.ch)

- Heiztechnik
- Sanitär
- Fenster
- Türen
- Profilsysteme
- Küchen
- Oberflächentechnologie

**AFG**  
Building the Difference

**AFG Arbonia-Forster-Holding AG**  
Amriswilerstrasse 50, Postfach 134, CH-9320 Arbon, T +41 71 447 41 41, [www.afg.ch](http://www.afg.ch)

# Wir sollten mutiger sein

Arbon ist im Umbruch. Die NLK wird in Kürze fertiggestellt. Damit erhält Arbon nicht nur – so hoffen wir – eine Aufwertung der Altstadt, sondern auch eine Beruhigung von bestehenden Wohnquartieren. Die Haupterschliessung des Saurer-Areals ist damit auch gelöst, was die neuen Eigentümer besonders freuen wird. Die Investoren können die Visiere aufstellen und die Bagger auffahren. Ein Hotel mit 50 Zimmern soll es geben. Ich erinnere mich an die Zeit, wo es hiess, dass ein Hotel wie das «Metropol» aufgrund der zu geringen Zimmerzahl nicht rentabel geführt werden könne. Machen es die acht Zimmer mehr wirklich aus? Trotzdem bin ich froh, wenn wenigstens die Zimmerzahl in Arbon nicht sinkt, wenn das «Metropol» – aus meiner Sicht ein erhaltenswertes Baudenkmal – dem Erdboden gleichgemacht sein wird. Das neue «Hotel Werk2» – wer hat sich wohl diesen fürchterlichen Namen ausgedacht – mag wohl die Anzahl der Zimmer des «Metropolis» ersetzen, aber nicht die Lage und Attraktivität.



HRS auf dem Saurer-Gelände entwickeln? Es wird hauptsächlich Wohnraum sein – dies ist die einzige Bauform, mit welcher kurzfristig Gewinn erzielt werden kann. Die Zukunft sollte mit qualitativem Wachstum gestaltet werden. Die Quantität bringt nur kurzfristigen Erfolg für Einzelne. Es gibt Unternehmer in unserer Region, welche dieses Ziel vor Augen haben. Ich denke da an Hermann Hess, welcher mit Investitionen (Bodenseeschiffahrt) und neuen Ideen (Hotels in Romanshorn, «Metropol» Arbon) qualitative Veränderung zu realisieren versucht. Ich denke auch an Fredy Iseli, welcher für sein Hotel-Luftschiff «Zeppelin» einen «Landeplatz» sucht. Gut – es sind manches Visionen, welche zwar realisierbar sind, aber leider in unserer geistigen Haltung wenig Platz haben. Da bleibt man lieber konventionell und riskiert nicht, sein Mandat, seinen Job oder seinen Ruf zu verlieren. Ich appelliere an Politik und Entscheidungsträger unserer Region (auch im Kanton St.Gallen), etwas mehr Mut zu zeigen und Projekte zu fördern, welche dazu geeignet sein könnten, unsere Region für den Tourismus attraktiver zu machen. Wir haben auch dann immer noch Verbände und selbsternannte Umweltschützer, welche alles besser wissen und verhindern wollen. Touristen und Geschäftsleute sind es, welche ihr Geld bei uns ausgeben könnten. Und dazu müssen erst die Grundlagen geschaffen werden. Wir sollten mutiger sein – Wachstum muss mit Qualität verbunden werden. Dann führt der Weg zu einer pulsierenden Region!



Sandro Forster,  
Präsident  
Verkehrsverein  
Arbon

Arbon wird in den nächsten Jahren dank tiefen Zinsen eine wunderbare Vermehrung an Wohnraum erreichen. Diese wird nicht nur für die aktuelle Nachfrage reichen, sondern auch für die nächsten Jahre die Wohnungssuchenden zufriedenstellen, was positiv zu werten ist. Die Frage ist nur, wo diese Menschen dann arbeiten werden. Die Zahl an Arbeitsplätzen wird kaum im gleichen Masse steigen. Unter Wachstum verstehe ich höhere Wirtschaftsleistung und höhere Erträge der Unternehmen und Organisationen, um weiter investieren zu können.

Arbon wird jedoch vermehrt in Wohnraum investieren. Dies gibt zwar Wertschöpfung bei den Bauunternehmungen, wobei zu vermuten ist, dass daraus resultierende Mehrwerte weitestgehend ausserhalb Arbons abgeschöpft werden. Ein Trost bleibt – es ist zu hoffen, dass mit den künftigen Wohnüberbauungen gute Steuerzahler in unser schönes Städtchen einziehen werden, damit die Investitionen der Stadt finanziert werden können. Durch die Tiefzinspolitik kann Arbon die Schulden noch mehr oder weniger finanzieren. Das kann sich jedoch leicht ändern!

Infrastruktur ist dazu geeignet. Doch was lockt den Touristen zu uns? Bei keinem Reiseveranstalter sehe ich Arbon und Umgebung als touristisches Ziel. Die grossen Tourismusorganisationen machen Statistiken und Werbung – doch nützen tut dies nichts. Die Thurgauer Stimmbürger haben das Tourismusgesetz abgelehnt. Aus meiner Sicht war die Kommunikation dieser Vorlage äusserst schwach. Der Stimmbürger hat gemerkt, dass niemand wirklich mit Begeisterung dahinterstand. Insgeheim wollen wir ja scheinbar doch eher unsere Ruhe, als sich ständig mit Fremden herumschlagen zu müssen.

Wachstum ist nötig – dies wissen wir. Wir versuchen unsere Region touristisch weiter zu erschliessen. Der See, der Hafen, unsere gesam-

Die Entwicklung unserer Region ist wichtig und wird unsere Umgebung stark verändern. Was wird

Fortschritt braucht den Schritt nach vorn, nicht zurück.

Franz Müntefering,  
(\*16.01.1940)

## Qualitative Entwicklung statt quantitatives Wachstum

Der Boden wird immer knapper, und das neue eidgenössische Raumplanungsgesetz schützt diesen nun verstärkt. Es ist sicher richtig, dass die Landschaft der Schweiz geschützt wird. Sie ist einer der wichtigsten Faktoren für die Lebensqualität in unserem Land. Das gilt ebenso für unsere Region. Für die Gemeinden hat das Konsequenzen: Einzonungen werden immer schwieriger. Es zwingt uns vermehrt, in den bestehenden Räumen eine bessere Qualität zu erreichen. Und wir Schweizerinnen und Schweizer benötigen zudem auch immer mehr Quadratmeter Wohnfläche pro Person, was den Raumbedarf zusätzlich erhöht. Qualitative Entwicklung heisst, dass die vorhandenen Flächen sinnvoll genutzt werden. Darum ist es wichtig, dass die Nutzung des ehemaligen «Saurer WerkZwei» in Arbon und Steinach in die Zukunft überführt werden kann. In Steinach ist das mit der Wohnüberbauung Schönau und der Ansiedlung von Firmen schon weit fortgeschritten. Vorläufig letzter Baustein ist das geplante Hochhaus auf dem Werkareal. Es bietet attraktive Wohnqualität und schafft neuen, wertvollen Freiraum an der Grenze von Arbon und Steinach. Eine Möglichkeit, quantitatives Wachstum mit qualitativer Entwicklung unter einen Hut zu bringen. Für eine Gemeinde ist – in allen Zonen – wichtig, dass nicht hauptsächlich gebaut wird, um möglichst viel Rendite zu erzielen. Der Ursprung des Bauens ist ja, darin und darum herum zu leben! Und die Lebensqualität ist höher, wenn auch die bauliche Entwicklung eben qualitativ und nicht quantitativ erfolgt.



Roland Brändli,  
Gemeindepräsident  
Steinach

## Wohin führt der Weg in Horn?

Horn ist auf dem Weg in die Zukunft. Aber wohin soll uns dieser Weg führen? Werfen wir zuerst einen Blick in die nähere Vergangenheit. Bei den Schülerzahlen weisen wir eine negative Entwicklung aus. So sind die Zahlen von 318 Schülern im 2004 auf 266 im Schuljahr 2012/13 gesunken. Auf der anderen Seite haben sich die Einwohnerzahlen in demselben Zeitraum von 2320 auf rund 2600 Einwohner erhöht. Überaltem wir? Eine gewisse Tendenz ist nicht abzustreiten. Um diesem Trend möglichst entgegenzuwirken, haben wir vor drei Jahren unser grosses Entwicklungsgebiet Horn West umgezont. Hier sollen Wohnungen für alle Bevölkerungsschichten entstehen und unsere langfristige Entwicklung auf der Einwohner-, der Schüler- und der Steuerseite positiv beeinflussen. Ein Beginn ist gemacht, indem auf einem Areal mit rund 35 000 Quadratmetern ein Projektwettbewerb durchgeführt wurde und der Gestaltungsplan erarbeitet wird. Weitere Gebiete sind in der Pipeline, aktuell aber noch blockiert durch Gerichtsverfahren. Aber nicht nur im Westen ist die Zukunft für Horn aufgegleist, auch im Zentrum stehen die Zeichen gut. So werden einige mittlere Grundstücke im Kern überbaut, was zu einer willkommenen Innenverdichtung führt. Für den hoffentlich einsetzenden Schülerzuwachs rüstet sich die Schule, indem die Turnhalle saniert werden soll. Der einzige Wermutstropfen für uns als Gemeindebehörde ist, dass wir praktisch kein Bauland für günstige Einfamilienhäuser haben. Viele wollen sich den Traum ihres Eigenheims erfüllen, doch führt die Verknappung leider auch dazu, dass der wenige Boden recht teuer ist und für junge Familien unerschwinglich wird. Über alles gesehen gilt für Horn, die zur Verfügung stehenden Planungsmittel auszuschöpfen, damit wir auch in Zukunft ein wohnliches Dorf am See bleiben.



Thomas Fehr,  
Gemeindeammann  
Horn

## Stillstand ist Rückschritt ...

Um als Gemeinde – ob gross oder klein – etwas bewegen zu können, benötigt man Wachstum. Wir müssen uns immer wieder vergegenwärtigen, wie viel Wachstum eine Kommune benötigt und gleichzeitig verträglich ist, um die gewachsenen Strukturen nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen. In jährlichen Rankings wird verglichen, welche Gemeinde bezogen auf die Einwohnerzahl wie stark gewachsen ist. In den vergangenen Jahren lag Tübach im Vergleich mit den weiteren st.gallischen Gemeinden aus der Region prozentual häufig an der Spitze dieser Ranglisten. Einige beobachteten diese Entwicklung häufig mit einiger Skepsis – denn Tübach und seine Bewohner sollen den besonderen Dorfcharakter behalten. Wenn ich aber mit absoluten Zahlen begründen konnte, dass der Zuwachs effektiv nur rund 50 Personen betrug – was unter Umständen gerademal zehn Familien entspricht – hatten sich die Ängste bei den meisten wieder gelegt. Für mich ist ausgewogenes Wachstum wichtig; es darf nicht nur neuer Wohnraum geschaffen werden. In vergleichbarem Mass müssen wir auch Raum für Arbeit (Gewerbe- und/oder Industrie) anbieten. Es gibt aus meiner Optik nichts Schlimmeres, als reine Wohn- zur Schlaf(f)-Gemeinde zu verkommen. Aus diesem Grund sind wir stolz, dass sich Tübach in den letzten Jahren mit einem moderaten Wachstum positiv entwickelt hat. Im Wissen darum, dass es einige Peaks gab und noch geben wird, bevor wir aus heutiger Sicht infolge beschränkter Landressourcen an die Grenzen einer baulichen Ausdehnung gelangen werden. Massvolles Wachstum hat wesentlich zur Attraktivität von Tübach beigetragen. Bleibt zu hoffen, dass unsere positive Ausstrahlung auch die Redaktion blendet, damit auch wir bald wöchentlich mit «felix. die zeitung.» bedient werden ...



Michael Götte,  
Gemeindepräsident  
Tübach

## Weichenstellung für die Zukunft

Die Schweiz ist ein wichtiges Einwanderungsland. Die Bevölkerung im Kanton Thurgau hat im letzten Jahr um rund 3890 Personen zugenommen. Damit all diese Zuwanderer eine Wohnung finden, wird eifrig gebaut. Auch unsere Region bleibt davon nicht verschont. Die Bauwirtschaft freuts. Das ist gut so. Sicher? Damit der Bedarf an Wohnraum in unserer Region gedeckt werden kann, finden die meisten baulichen Aktivitäten im Wohnungsbau statt. Wie sieht es aber mit den Arbeitsplätzen aus? Die Schaffung neuer Arbeitsplätze hinkt in unserer Region nach. In vielen Neubauten wird der Gewerberaum oft mangels Rendite vernachlässigt. Dies führt dazu, dass viele Arbeitende nur auswärts einen geeigneten Arbeitsplatz finden. Sie sind gezwungen, einen langen Arbeitsweg auf sich zu nehmen. Was nützt unsere schöne Region, wenn Arbeitnehmer einen grossen Teil ihrer Freizeit für den Arbeitsweg aufwenden müssen und täglich in den überfüllten Zügen oder im Stau stehen? Unsere Region verdient mehr Plätze für qualifizierte Arbeitnehmer. Über den Kantonalen Richtplan muss Einfluss genommen werden auf die Vergrösserung der Industrie- und Gewerbezone der einzelnen Gemeinden. Weitere Abhilfe schafft der Ausbau unserer Verkehrsinfrastruktur. Das Angebot des Öffentlichen Verkehrs muss erweitert werden. Beispielhaft geht die SOB mit dem Ausbau der Kreuzungsstation Roggwil-Berg voran, inakzeptabel ist die Idee, die PostAuto-Linie 200 (Arbon – St.Gallen) nur noch bis Wittenbach fahren zu lassen, um dort den Fahrgast zum Umstieg auf die Bahn zu zwingen. Einige Weichen für die Zukunft sind gestellt, weitere müssen folgen.



Gallus Hasler,  
Gemeindeammann  
Roggwil

UNSER ANSPRUCH:

*Ihr Auftritt in Perfektion.*

Hochwertige Zeitungen sind seit jeher unsere Kernkompetenz. Neben unseren verlagseigenen Objekten bieten wir unseren Kunden umfassende Dienstleistungen für ihre Zeitungsprodukte. Wir pflegen einen ausgesprochenen Sinn für Qualität. Beim Druck genauso wie im gesamten Prozess von der Beratung über die Vorstufe und das Anzeigenmarketing bis zur Zustellung. Überzeugen Sie sich unter [www.nzzprint.ch](http://www.nzzprint.ch)

*In Zeitung gedacht.* **NZZ PRINT**

≈ WIRTSCHAFT

# Die Herkunft nie vergessen



**W**er still steht, bewegt sich rückwärts. Die AFG bleibt aber nicht stehen, wir gehen vielmehr Schritt für Schritt weiter. Wir sind mit dem Konzernumbau gut vorangeschritten und haben im ersten Halbjahr 2013 eine Umsatzerhöhung verzeichnet – für mich ein Zeichen, dass wir uns auf dem richtigen Pfad bewegen. Wir wachsen, indem wir uns einerseits mit innovativen Produkten aufs Kerngeschäft fokussieren und andererseits neue Märkte erschliessen.

**K**onzentration aufs Kerngeschäft: Die AFG wird sich vom Bauzulieferer weiter in Richtung Bautechnologie entwickeln. Das heisst, dass wir uns auf diejenigen Geschäftsbereiche konzentrieren, die Lösungen für alles rund um die Gebäudehülle anbieten, die direkt verbunden sind mit Systemen für die Gebäudetechnik – weniger breit, dafür gebündelt. In der Beherrschung von Produkten und Lösungen im Brennpunkt von Hülle und Raum prognostizieren wir einen einzigartigen Mehrwert für die Kunden der AFG.

Ich bin überzeugt, dass wir durch diese Fokussierung auf unsere Kerngeschäfte und durch den Aufbau von neuen Fähigkeiten nachhaltiges Wachstum erzielen werden. Indem wir beispielsweise in den Bereichen Fassade und Gebäudetechnik neue Sparten erschliessen, können wir in den Heimmärkten Schweiz und Deutschland, aber auch international Arbeitsplätze schaffen, Know-how bündeln und innovative Produkte herstellen und verkaufen.

**D**ie AFG forciert organisches Wachstum und strebt gezielte strategische Akquisitionen an. Wir denken vorerst an so genannte «in-fill»-Akquisitionen und derzeit nicht an grössere Transaktionen. Im Fokus stehen überlegte strategische Ergänzungen zum jetzigen Produktportfolio.

**I**n naher Zukunft setzen wir ausserdem auf das wachsende Service- und Dienstleistungsgeschäft. Wir wollen diesen Anteil steigern,

beispielsweise mit der Wartung unserer Wärmepumpenanlagen, der Brandschutztüren oder auch bei Fenstern. Gerade in unserem wettbewerbsintensiven Markt sind für den Erfolg neue, zukunftsweisende Angebote notwendig, die sich an den Kundenbedürfnissen orientieren. Wir investieren ausserdem vermehrt in Forschung und Entwicklung. Damit wir nicht zuletzt die grösste Herausforderung, Kosten- und Qualitätsführer gleichzeitig zu sein, meistern können.

**N**ichts ist überzeugender als Erfolg.

*Leopold von Ranke,  
(\*1795 – †1886),  
Historiker*

**W**achstumsregionen nutzen: Unsere Hubs in Russland, China und dem Nahen Osten verzeichnen ein hohes Wachstum. Russland boomt und hat sich im ersten Halbjahr 2013 sehr gut entwickelt. Wir sind dort mit den Gesellschaften Heiztechnik, Sanitär und Profilsysteme präsent. Schon bald wollen wir in diesen Märkten aber auch mit Fenstern oder Türen vor Ort sein. Wir streben ein kontinuierliches Wachstum in diesen Märkten an, einerseits sicherlich, um mehr Umsatz zu generieren und Marktanteil zu gewinnen. Andererseits, um die Position der AFG als international und technologisch führender Bauausrüster zu stärken und auszubauen.

**W**achstum auch am Standort Arbon: Wir wollen ein nachhaltiges Wachstum schaffen, dafür ist ein

hohes Mass an Verantwortlichkeit nötig – gegenüber den neuen Wachstumsmärkten, aber natürlich auch gegenüber unserem Heimatmarkt Schweiz. Wir sind und bleiben eine Ostschweizer Unternehmung mit verschiedenen Firmen und Werken am Standort in Arbon und in der Umgebung. Und wir sind stolz darauf. Wir verstehen uns als international ausgerichtetes Unternehmen mit Schweizer Wurzeln und sehen das als einer unserer Marktvorteile. Es ist für uns entscheidend, unsere Herkunft nie zu vergessen. Die AFG profitiert von den guten Bildungsmöglichkeiten in der Ostschweiz und die somit sehr gut ausgebildeten Mitarbeitenden. Der Vorteil des Kantons Thurgau ist der Zugang zu Talenten aus dem Dreiländereck und die solide Finanzlage. Ein guter Grund, nicht nur international zu wachsen, sondern auch in den Heimmärkten Schweiz und Deutschland.

**W**ir setzen alles daran, dass unser Weg in eine stabile Zukunft führt, auch wenn das Umfeld volatil, unsicher und komplex ist. Ich möchte, dass die AFG dafür steht, dass sie etwas bewegt. Dass sie solide und gesund ist und durch innovative Lösungen auffällt, mit Mitarbeitenden, die den Stolz in sich tragen, für AFG zu wirken!



Daniel Frutig,  
CEO der AFG



So individuell wie Ihr Traum vom Eigenheim:  
unsere Beratung.

Mit Raiffeisen wird Ihr Traum von den eigenen vier Wänden schneller wahr. Denn unsere Experten beraten Sie persönlich und erstellen für Sie eine individuelle Finanzierungslösung, die Ihren Wünschen und Ihrer Situation entspricht.  
[www.raiffeisen.ch/hypotheiken](http://www.raiffeisen.ch/hypotheiken).

Raiffeisenbank Regio Arbon  
St. Gallerstrasse 20  
9323 Arbon  
Telefon 071 447 11 11  
[www.raiffeisen.ch/arbon](http://www.raiffeisen.ch/arbon)  
arbon@raiffeisen.ch

RAIFFEISEN

## Dieses Angebot hat einen grossen Haken.

Leasing-Sonderzins  
+ Wartung  
+ Reparaturen  
**Easy Care**



Den Haken an diesem Angebot sehen Sie rechts. Mit ihm bestätigt VW Nutzfahrzeuge das äusserst attraktive Easy Care Angebot: ein Full-Leasing mit einem Zinssatz ab 3.5% und einem Wartungs- und Reparaturvertrag. Konzentrieren Sie sich auf Ihr Kerngeschäft, und wir kümmern uns um Ihr Fahrzeug.

Möchten Sie mehr wissen? Bei uns erfahren Sie, was Ihr VW Nutzfahrzeug im Full-Leasing kostet und wie Sie Ihr individuelles Easy Care Angebot zusammenstellen können.

Angebot für Gewerbetreibende, Preise in CHF und inkl. MwSt. Leasingbeispiel Full-Leasing über AMAG Leasing AG: VW Caddy Entry Kastenwagen 1.2 TSI 85 PS, Zinssatz 3.50%, Laufzeit 60 Monate (15'000 km/Jahr), Barkaufpreis CHF 14'900.-, Sonderzahlung CHF 2'789.-, Leasingrate CHF 199.00/Mt, inkl. obligatorischer Vollkaskoversicherung, inkl. Wartung- und Unterhaltspaket. Unter [www.vw-nutzfahrzeuge.ch/easycare](http://www.vw-nutzfahrzeuge.ch/easycare) finden Sie alle Details.



Nutzfahrzeuge

**Elite Garage Arbon AG**  
Romanshornerstrasse 58  
9320 Arbon  
Tel. 071 446 46 10  
[www.elite-garage.ch](http://www.elite-garage.ch)



Mosterei Möhl  
St. Gallerstrasse 213  
9320 Arbon  
Telefon 071 447 40 74  
[www.moehl.ch](http://www.moehl.ch)

- Buchführung / Jahresabschlüsse
- Steuerberatung / Steuerplanung
- Unternehmensberatung
- Wirtschaftsprüfung / Revisionen



**RWP Rother Wirtschaftsprüfung & Beratung AG**  
Grabenstrasse 4, 9320 Arbon

Telefon +41 71 447 18 00 ■ Email [sekretariat@rwp.ch](mailto:sekretariat@rwp.ch)

Mitglied der TREUHAND KAMMER

**Ich mag ihn...**  
... weil er naturrein schmeckt.

Clemens Rüttmann  
Geschäftsführer der Bioita AG, Tägerwilen TG  
Mehr Natur geht in keine Flasche.

[www.thurgau-switzerland.ch](http://www.thurgau-switzerland.ch)

**Thurgau**  
SWITZERLAND

≈ WIRTSCHAFT

# Wachstum hat auch Grenzen



«Wenn Grösse ein Garant fürs Überleben wäre, dann gäbe es heute noch Dinosaurier.» Mit diesem Spruch können wir auch die aktuelle Wirtschaftslage vergleichen. Die Märkte globalisieren sich immer mehr. Der Warenaustausch und Handel mit Dienstleistungen ist über die ganze Welt austauschbar geworden. In früheren Zeiten waren diese Bewegungen der Industrie ausgesetzt – heute betrifft dies jeden Gewerbebetrieb – auch in unserer Region. Wer nicht wächst, bleibt stehen – heisst oft die Devise. Diese Meinung ist in vielen Köpfen von Wirtschaftsvertretern. Wachstum hat aber auch seine Grenzen, und zu grosses Wachstum birgt oft hohe

unternehmerische Gefahren in sich. Manche Betriebe setzen auf quantitatives Wachstum – Wachstum um jeden Preis kann aber nicht die Lösung sein. Vielmehr müssen wir auf qualitatives Wachstum achten – vor allem im Gewerbe ist dies eine Möglichkeit, sich von der Konkurrenz abzugrenzen. Der Preis allein kann nicht die einzige entscheidende Grösse im Wettbewerb sein.

Die Bevölkerung in der Schweiz hat in den letzten 20 Jahren um mehr als 10 Prozent zugenommen. Die Schweiz ist attraktiv fürs Ausland. Der Wohnraum und die Platzverhältnisse werden allerdings immer knapper. Die Nachfrage nach Wohnraum steigt stetig – dies spüren wir auch in unserer Region. Die Auftragsbücher sind voll, und der Wohnungsbau bewegt sich auf hohem Niveau. Arbon hat diesbezüglich grosses Potenzial und Projekte, welche bereits in die

Realisierungsphase gehen. Mit dem Wachstum steigt auch der Anspruch für Ressourcen. Immer mehr Arbeitskräfte werden aus dem Ausland rekrutiert. Einzelne Branchen (Gesundheitsbranche zum Beispiel) könnten gar nicht mehr existieren ohne diese Fachkräfte. Als Gewerbebetriebe müssen wir deshalb schauen, dass wir unsere eigenen Fachkräfte heranzubilden können. Nur wenn uns das gelingt, können wir das hohe fachliche Niveau der Arbeitskraft beibehalten.

Für unsere Bodenseeregion empfinde ich das Wachstum als Chance oder gar als bedingungslose Voraussetzung. Es ist deshalb wichtig, dass wir attraktiven Wohnraum zur Verfügung stellen können, da bei uns die «Platzverhältnisse» noch ideal sind. Mit den geplanten Bauvorhaben sind wir diesbezüglich auf einem guten Weg. Das Anliegen des Gewerbevereins ist natürlich, dass

die Betriebe in unserer Region von diesem Wachstum profitieren können. Konkret bedeutet dies, dass die Wertschöpfung lokal erfolgen sollte und heimische Betriebe in der Auftragsvergabe berücksichtigt werden. Dieser Aufruf geht an alle Verantwortlichen in diesen Projekten. Das Gewerbe lebt von gegenseitigen Geschäftsbeziehungen. Diese bilden die Grundlage für ein gutes und gesundes Wachstum in unseren Klein- und Mittelbetrieben.

Der Weg führt uns also über ein gesundes Wirtschaftsklima und gute Rahmenbedingungen zu einem angenehmen und idealen Wachstum, von dem alle profitieren.

Armin Broger,  
Präsident Gewerbe  
Thurgau Oberer  
Bodensee (GTOB)



Der einzige Mist, auf dem nichts wächst, ist der Pessimist.

Theodor Heuss

**creativa** GmbH  
Werbung Beschriftung Digitaldruck

Romanshormerstr. 58  
9320 Arbon  
071 446 62 85  
info@creativa.ch  
www.creativa.ch

**NEU** Creativa Lasergravuren

- Stempel
- Türschildergravuren
- Rundgravuren
- 3D Schriften

Beschriftung mit Biss.





Ich engagiere mich für Ihre *persönlichen Ziele*.

Rufen Sie mich an.

**Stephan Hollenstein**  
Leiter Geschäftsstelle  
UBS Arbon  
Tel. 071-447 79 00  
stephan.hollenstein@ubs.com

Wir werden nicht ruhen  UBS

© UBS 2012. Alle Rechte vorbehalten. [www.ubs.com/schweiz](http://www.ubs.com/schweiz)

medizinisches zentrum  arbon



**Praxis für Gynäkologie und Geburtshilfe FMH**

**Dr. med. Andrea Schöning**  
Fachärztin Gynäkologie und Geburtshilfe FMH  
Schlossgasse 4  
9320 Arbon  
Tel. 071 447 66 70  
Fax 071 447 66 89  
praxis.schoening@mzarbon.ch  
www.mzarbon.ch

**Sprechstunden**

Montag	08.00-12.00 / 14.00-18.00 Uhr
Dienstag	08.00-12.00 / 13.00-16.00 Uhr
Mittwoch	08.00-12.00 / 14.00-18.00 Uhr
Donnerstag	08.00-12.00 / 14.00-18.00 Uhr
Samstag	nach Vereinbarung

## ≈ WIRTSCHAFT

# Auch die medizinische Versorgung muss wachsen



Arbon wächst stetig an Einwohnerinnen und Einwohnern. Der Bauboom ist täglich sicht- und spürbar an den vielen kommenden Kranen und wieder verschwindenden Kranen und an den Verkehrsbehinderungen (Rüti-Kreisel, Friedenstrasse). Das Prinzip und die Strategie, dass zuerst die Verkehrsprobleme gelöst werden müssen, bevor weiter in verdichteter Weise gebaut werden kann und damit gewisse Gebiete (Altstadt, Landquartstrasse) vom Verkehr entlastet werden, werden sich in Arbon sehr bewähren. Demnächst findet die Eröffnung der «NLK» statt! Der Rüti-Kreisel wurde freigegeben, und die Landquartstrasse, Friedenstrasse etc. werden flankierend umgestaltet.

Die Parzellen am See («Riva») als Ersatz des Hotels Metropol, Haus am See) und das ganze «Saurer WerkZwei»-Areal werden baulich in Bewegung kommen. Es ist ein Glücksfall, dass HRS diese Areale gekauft und zusammen mit der Stadt ein Gesamtkonzept erstellt hat, damit auf dieser Fläche nicht stückweise von verschiedenen Eignern ohne Zusammenhang gebaut

wird. Hamelgebäude, Busbahnhof, «Hotel Werk2» (mit direkter Arboner Innovation des «wunderbar»-Duos Eva Maron und Simone Siegmann), Wohnen im Park etc. werden Arbon zukunftsweisend attraktiv machen.

Wenn man sich vorstellt, wieviele Menschen sich in Arbon in den nächsten zehn bis 15 Jahren neu ansiedeln oder in Arbon verkehren werden, dann ist Potenzial für starkes Wachstum vorgegeben.

Wohin führt das? Diesem Bevölkerungswachstum muss die Infrastruktur folgen können, und das kostet Geld. Wohl werden die Steuereinnahmen von natürlichen Personen steigen, aber es müssen auch die Steuereinnahmen juristischer Personen vorhanden sein. Die Stadt tut gut daran, echte Wirtschaftsförderung zu praktizieren –

Nur wenn man das Unerreichbare anstrebt, gelingt das Erreichbare.

Miguel de Unamuno

ein Spezialgebiet unseres Stadtamanns – und Betriebe nach Arbon zu holen. Dies sollten nicht nur Dienstleistungsbetriebe sein. Mehr Schulen werden nötig sein, ein Ortsbus muss kommen, usw.

Das medizinische Angebot wird bei diesem Wachstum bald nicht mehr genügen. Die Hausärzte unseres Medizinischen Zentrums Arbon und der Psychiater sind – ein gutes Jahr nach Eröffnung – bereits ausgelastet. Unsere andern Spezialisten (FrauenärztInnen, Herzspezialist, Hautärztin) haben noch Kapazitäten. Wachstum der Bevölkerung bedeutet auch, dass die medizinische Versorgung wachsen muss. Gute und genügende medizinische Versorgung ist ein wichtiger Standortfaktor einer Stadt, einer Agglomeration. Wir werden uns also in unserem medizinischen Zentrum nach medizinischem Nachwuchs umsehen müssen, was gar nicht so einfach ist. Mindestens unsere modernen Strukturen bieten die Voraussetzung und das Gefäss dazu, welche für Jungärztinnen und Jungärzte attraktiv sind. Das vom Kanton Thurgau finanziell unterstützte Praxisassistenten-Projekt bietet As-

sistenzärztinnen und -ärzten unserer Thurgauer Kantonsspitäler Frauenfeld und Münsterlingen die Möglichkeit, in den Arztpraxen Praktika von drei bis sechs Monaten zu machen. Dadurch lernen sie die Hausarztmedizin kennen und werden motiviert, später auch Hausärztin oder Hausarzt zu werden. Zudem wird diese Zeit für die Erlangung des «FMH für allgemeine Innere Medizin» angerechnet. Wir haben kürzlich einen solchen Assistenzarzt bei uns gehabt, welcher fachlich und zwischenmenschlich gut und bei den Patienten sehr beliebt war, und dem es bei uns gefallen hat. Er wird wieder zu uns kommen!

Wachstum – wohin führt der Weg? Wachstum kann zu einer prosperierenden Stadt Arbon führen – vorausgesetzt, alle flankierenden Massnahmen halten mit diesem Wachstum Schritt.



Roman Buff,  
EVP-Stadtparlamentarier,  
Geschäftsleiter  
Medizinisches  
Zentrum Arbon



Merger & Acquisition  
Steuern & Recht  
Immobilien  
Treuhand

KLAR KÖNNEN SIE IHR  
UNTERNEHMEN AUCH  
OHNE UNS VERKAUFEN.

Die Frage  
ist nur,  
zu welchem  
Preis.

Ihr Partner für Merger & Acquisition. Kauf und Verkauf von Unternehmen.  
Fachanlass am 21. November 2013. Beginn 17.00 Uhr  
Aspekte der professionellen Unternehmensweitergabe  
Programm unter [www.awit.ch](http://www.awit.ch) / Anmeldung bei [anne.heilemann@awit.ch](mailto:anne.heilemann@awit.ch)



Zusammen einfach mehr

MEHR ZEIT FÜRS GESCHÄFT

MEHR VOM LEBEN

www.tkb.ch

Thurgauer  
Kantonalbank

MB KÜCHEN & BÄDER

www.mb-kuechen-baeder.ch



www.mb-kuechen-baeder.ch

Neu: Diverse Ausstellungsküchen und Bäder.  
Nutzen Sie Ihre Gelegenheit.

9320 ARBON, VIS-À-VIS POST, TELEFON 071 447 80 10



Armin Broger, Generalagent

Für Sie meine Kundinnen und  
Kunden da zu sein – dies ist  
meine erste Verpflichtung.

**Die Mobiliar**

Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Arbon-Rorschach  
Marienbergstrasse 22, 9401 Rorschach  
Telefon 071 844 30 30, Fax 071 844 30 31

ZIBBAGLIGA



Gemeinde  
Steinach

Das Dorf am Bodensee.



Berg SG



Der  
Arbeits-,  
Wohn-  
und  
Freizeit-  
raum  
rund  
um  
Arbon

NACHWUCHSFÖRDERUNG LIEGT UNS AM HERZEN



Das Trunz Ausbildungszentrum: 5 Berufe, 20 Lernende

**TRUNZ** Trunz Technologie Center  
Ahornstrasse 1, CH-9323 Steinach  
Tel. +41 71 447 01 01, www.trunz.ch

Bewirb dich jetzt für eine Lehrstelle im 2014:  
www.trunz.ch/TAC

Wir lassen Sie auch im Internet nicht im Stich



online  
www.felix-arbon.ch

WIRTSCHAFT

# Wachstum und die Geisterbahn

«Wenn nichts schief gehen kann, geht auch nichts gut!»

Die Natur wächst, die Zellen des Menschen auch. Die einen gut-, die anderen böseartig. Wachsen ist ein normaler Prozess. Die Wirtschaftsregion ist gewachsen und wird das auch in Zukunft tun. Wachstum bedingt Veränderungen, welche wiederum Verzicht, Verlust, aber ganz sicher kompromissloses Loslassen mit sich bringen.

Der geeignete Denker wird sich die Frage stellen, wie das weitergehen kann. Alles wächst, die Wirtschaft, die Schweiz, Arbon. Sogar die Bohnenranke von Hans (Jack and the Beanstalk) wächst in den Himmel.

Niemand kann sich dagegen wehren. Warum und wohin? Das Warum wissen wir jetzt, aber das Wohin liegt ganz bei uns. Und darüber sollten wir uns Gedanken machen.

«Wer nur die Brille der Selbstbezogenheit trägt, verhindert nicht nur Wachstum, sondern zieht den Balken auch den anderen vor die Augen.» Jeder will für sich das Beste, und zwar schnell. Wir leben auf der Überholspur als Dauerbeschleunigte und Dauermobilisierte! Hauptsache Veränderung, Haupt-

Ein Unternehmen lebt von der Kultur der Mitarbeiter.

Eric Schmidt, (\*1955),  
CEO von Google



Bild: Pablo Erat

sache Bewegung, wohin ist scheinbar egal. Ratlos rastlos. Der Fortschritt beschleunigt sich zum blindwütigen Fortrasen.

Kafka hat dies sinngemäss so formuliert: «Je mehr Pferde wir anspannen, desto rascher geht's: nicht das Ausreissen der Pflöcke aus dem Fundament, aber das Zerreißen der Riemen und damit die leere fröhliche Fahrt.»

Seine These hat verschiedene Bedeutungen, aber eine können wir für uns sehr gut verwenden. Um unser notwendiges Wachstum qualitativ auch verdauen zu können, sollten wir alle unsere Sinne einsetzen. Auch jene, welche wir offensichtlich verloren haben. Denn Wachstum ist uns angeboren – aber bitte nur überlegtes Wachstum.

Denken braucht Zeit! Gemein-sames Nachdenken noch viel mehr.

Nicht nur vorwärts soll die Reise gehen – das wäre zu einfach. Sie soll alles von uns mitnehmen, sonst wird es keine Reise, sondern eine Fahrt auf der Geisterbahn. Wie also angemessen mit Wachstum und dessen Veränderungen umgehen? Welche Fähig- und Fertigkeiten helfen uns, unser Leben unter den heutigen Bedingungen erfolgversprechend zu gestalten?

Es geht vor allem um Persönlichkeitsbildung oder moderner um Selbstkompetenz! Sie beinhaltet die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung, Selbstreflexion und Neuorientierung. Dies sind Werkzeuge zu einem «richtigen» Wachstum – jetzt braucht's nur noch Muskeln. Und diese müssen wir uns nur noch antrainieren, eben: Denken braucht Zeit.

Die Wirtschaftsregion Arbon verdient ein Wachstum mit Qualität, sowohl beim Wirtschaften wie auch beim Politisieren – in letzterem wünsche ich mir vermehrt das Bewusstsein, dass gemeinsames Nachdenken anspruchsvoll ist und Zeit braucht. Unqualifizierte Vorstösse und Begehren bringen uns nicht weiter. Sie beschleunigen die leere fröhliche Fahrt. Die Säbel der drei Musketiere werden dann besonders stumpf, wenn sie nur noch von einer hysterischen Fuchtelei angetrieben werden. Besonnenheit, inneres Wachstum und Weisheit wären da wesentlich wichtigere Qualitäten.

Wachstum bezeichnet das Vermögen, sich immer wieder wechselnden Umständen anpassen zu können, ohne dabei von ihnen gebrochen zu werden! Mit anderen Worten: Biegsamkeit, Dehnfestigkeit und Elastizität sind keine beliebigen Grössen!

Einzig Taten bringen uns zum notwendigen Wachstum. Taten, die aus keineswegs zufälligen Wünschen entstehen. Wir werden lernen müssen, unser Leben zu designen und zu verantworten, wenn wir wirtschaftliches Wachstum als Chance wahrnehmen wollen. Bewusste Wünsche sind sehr positiv, die fröhliche Fahrt wird entschleunigt und gewinnt an Qualität.

Unsere Wünsche stehen somit ganz am Anfang des inneren und äusseren Wachstums. Ganz im Zeitgeist darf ich frei aus dem Roman «Die Nebel von Avalon» von Marion Zimmer Bradley zitieren: «Bedenke gut, was Du Dir wünschst, es könnte wahr werden!»



Rolf Staedler, CEO awit-Gruppe  
Arbon und St.Gallen.  
Entwicklung Vision,  
Innovation und Strategie.  
NDS Philosophie und Management

**Finanziell verkraftbar planen**

Als Kind haben Sie sich vermutlich nie sehr bewusst mit Ihrem eigenen Wachstum beschäftigt. Wenn die Schuhe zu klein, die Hosen zu kurz, die Jacke zu eng wurde, haben die meisten von Ihnen entsprechend grössere Schuhnummern und Kleidergrössen erhalten, ob von älteren Geschwistern oder Nachbarskindern geerbt oder sogar neu gekauft. Für die Investition in Ihr Wachstum waren in der Regel die Eltern aufgekommen. Das ist auch heute noch so!

Doch wie ist das in einer kleinen Stadt wie Arbon mit dem Wachstum und der Bevölkerungszunahme von möglicherweise mehr als 20 Prozent? Wer ist da zuständig und woher nehmen wir 20 Prozent mehr Schulraum? Beschulen wir dann in wenigen Jahren statt 900 über 1000 Kinder? Und wohin mit ihnen? Was, wenn es sogar mehr sind, weil auch die Geburtenraten wieder ansteigen?

Die Behörde der Primarschulgemeinde (PSG) Arbon plant, budgetiert und investiert in die Zukunft. Dabei prüfen wir verschiedene Varianten sowie Ausbaumöglichkeiten der bestehenden Schulanlagen. Weil wir allerdings vermuten, dass es nicht ganz so schnell geht, wie es jetzt aussieht – und wir schon gar nicht wissen, wie hoch der Anteil an Kindern bei den Neuzuzüglern sein wird, haben wir bereits vor einem Jahr den Architekturwettbewerb fürs neue Schulhaus Seegarten als Bauprojekt mit einem möglichen Erweiterungsbau ausgeschrieben. Wir müssen kurzfristig und flexibel ausbauen können und jetzt dafür minimale Reserven anlegen. Deshalb bleibt der Steuerfuss trotz verbesserter Finanzkraft bzw. höheren Steuereinnahmen bei 67 Prozent, als Investition in die Zukunft, damit wir nicht später in die tiefroten Zahlen fallen. Unser erklärtes Ziel: Vorausschauend, sorgfältig und finanziell verkraftbar planen!



Regina Hiller,  
Präsidentin  
PSG Arbon

**Hohe Qualität unserer Schulen**

Im Leitbild der Sekundarschulgemeinde (SSG) Arbon ist als Auftrag festgehalten, dass «die Sekundarschule das in der Primarschule Gelernte erweitert und die Bildung an der Volksschule abrundet». Sie hat dabei «den Unterschieden in der Leistungsfähigkeit, im Lerntempo und in den Bildungsbedürfnissen Rechnung zu tragen und auf die Berufslehren und weiterführenden Schulen hinzuwirken».

Dieser Auftrag wird in unseren drei Schulzentren tagtäglich von hoch professionellen und sehr motivierten Schulleitern und Lehrpersonen umgesetzt. Die hohe Qualität unserer Schulen wird in der in diesem Herbst vom kantonalen Amt für Volksschule durchgeführten Schulevaluation bestätigt.

Neben dem Regelunterricht werden pro Schulzentrum verschiedene Fördermassnahmen angeboten.

Diese Investitionen in die Grundbildung und die zusätzlichen Angebote haben auch dieses Jahr dazu geführt, dass von den 2013 ausgetretenen Schülerinnen und Schülern praktisch alle eine Anschlusslösung hatten. Grossmehrwertig waren das die Inangriffnahme einer Berufsausbildung und im kantonalen Vergleich überdurchschnittlich viele Übertritte in weiterführende Schulen. Das alles ist nicht selbstverständlich. Dankbar sind wir dafür gerade auch unseren Schulbürgerinnen und Schulbürgern, die uns mit ihren Steuern die finanziellen Mittel für die Erfüllung unseres Bildungsauftrages zur Verfügung stellen.

Dankbar sind wir aber auch den Gewerbe-, Dienstleistungs- und Industriebetrieben von Arbon und der weiteren Region, dass sie für unsere Jugendlichen Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Die Ausbildungsbetriebe nehmen damit ihre gesellschaftspolitische Verantwortung in vorbildlicher Weise wahr.



Robert Schwarzer,  
Präsident  
SSG Arbon

**Verantwortung übernehmen**

In und rund um Arbon ist auch in den kommenden Jahren mit einer anhaltend hohen Bautätigkeit zu rechnen. Allein die Entwicklung auf dem «Saurer WerkZwei»-Areal stimmt zuversichtlich. Das Baugewerbe kann sich auf zahlreiche Aufträge freuen.

Gerade in solch aussichtsreichen Phasen ist die Gefahr jedoch gross, vor lauter Euphorie mögliche Gefahren auszublenden. Beim Immobilienmarkt handelt es sich um einen äusserst sensiblen Markt. Ein plötzlich auftretendes Überangebot im Eigentums- und Mietwohnungsbereich kann zu raschen Wertkorrekturen führen. Übermässiges und zu schnelles Wachstum, verbunden mit steigenden Preisen und Zinsen, musste in der Vergangenheit oft teuer bezahlt werden. So sind in einer solchen Phase nicht nur Politiker, Investoren, Planer und Areal-Entwickler, sondern auch Banken in der Pflicht, in ihren Bereichen Verantwortung zu übernehmen.

Banken haben im Hypothekengeschäft bereits heute zahlreiche regulatorische Vorschriften zu berücksichtigen, was zu einer Beruhigung an der Preisfront führen wird. So müssen beispielsweise bei Eigenheimkäufen die Eigenmittel mindestens 20 Prozent betragen. Der Anteil Eigenmittel aus Pensionskassenvorbezügen wurde ebenfalls limitiert. Viele Kaufinteressenten lassen sich von den aktuell tiefen Zinsen blenden und kalkulieren mit zu tiefen Sätzen. Eine Immobilie sollte jedoch mit einem Hypothekarzins von 5 Prozent von den Eigentümern längerfristig finanziell tragbar sein. All diese Massnahmen helfen, eine Überhitzung des Immobilienmarktes zu vermeiden.

Wenn es nun gelingt, die grossen Baufelder im «Saurer WerkZwei» stetig und bedacht – verteilt über die nächsten Jahre – zu entwickeln, steuert Arbon einer positiven Zukunft entgegen. Das Baugewerbe kann sich somit auch in Zukunft über gute Aufträge freuen.



Jürg Stäheli,  
Leiter  
TKB Arbon

**Wachstum nicht um jeden Preis**

BIP-Wachstum oder Rezession. Zunahme des Unternehmenseinkommens oder Rückgang. Für die einen ist Wachstum eine «Conditio sine qua non» für das Überleben eines Unternehmens, weil es künftige Investitionen und Konkurrenzfähigkeit sichert. Für andere hingegen ist es von Übel, weil es Ausbeutung natürlicher Ressourcen und des Personals wittert.

Und die Kirche? Auch hier ist die Sache ambivalent. Früher hiess es: Wer nicht missioniert, der demissioniert – eine Kirche, die nicht wächst, geht ein. Heute ist «Mission» ein Reizwort. Zu Recht, denn oft wurde damit Kultur export betrieben und Elitedenken gefördert: Der gute Weisse hilft dem armen Schwarzen. Dennoch bleibt die Wachstumsfrage für Schweizer Landeskirchen aktuell; das Gespenst des Mitgliederrückgangs geht um. Wie kann es vertrieben werden? Naheliegender ist, mit dem prognostizierten Bevölkerungswachstum in Arbon auf eine Stabilisierung der Mitgliederzahlen zu hoffen. Zugleich aber ist klar: Das allein kann nicht des Rätsels Lösung sein. Die Kirche muss inhaltlich attraktiv und glaubwürdig sein, sie muss inhaltlich einen «Mehrwert» für diejenigen bringen, die kirchliche Angebote nutzen. Ansonsten bringt Bevölkerungswachstum nur kurzfristige Linderung. Mit der Betonung des Inhalts ist jedoch eine Gefahr verbunden: Heute gewinnen oft diejenigen Kirchen (auch politische Parteien und andere Gruppierungen) neue Mitglieder, die Extrempositionen vertreten. Man vermag dann auf komplexe Lebensfragen simple, alles (er)klärende Antworten zu geben. Das ist verlockend. Ob diese Vereinfachungen im Alltag standhalten, erscheint dabei leider oft sekundär.

Für mich als Pfarrer der evang. Kirchgemeinde Arbon heisst das: Wachstum ja – aber nicht um jeden Preis. Wenn es nur zum Preis fundamentalistischer Extrempositionen zu haben ist, ist es für mich viel zu teuer.



Harald Ratheiser,  
evang. Pfarrer  
Arbon

# Wir bauen in Arbon für Arbon!



Wohn- und Lebensqualität zugunsten aller.

**H**ochwertiges Bauen: Fingerspitzengefühl ist auch bei unseren nächsten Projekten, beispielsweise dem Hochhaus auf Steinacher Boden und der zukünftigen Überbauung des heutigen Jumbo-Geländes, nötig. Bauen wir doch Objekte, die das Gesicht und die Entwicklung der Stadt Arbon und ihrer Region massgeblich prägen werden. Deshalb legen wir grossen Wert auf qualitativ hochwertige Bauten, die den Anforderungen und Herausforderungen der Zukunft gerecht werden.

**I**n den letzten Monaten stellten die HRS Investment AG und die HRS Real Estate AG Pläne für Neubauten im Umfang von über 160 Mio. Franken vor. Es handelt sich hierbei um die Sanierung und Neugestaltung des Hamel-Gebäudes, neue Wohn- und Gewerbebauten im Saurer-Areal, Wohnbauten am See, um den Ersatz des Metropolis namens «Riva» sowie um das in jeder Hinsicht aussergewöhnliche «Hotel Werk2». Weitere attraktive Projekte werden in den nächsten Monaten folgen.

**W**irtschaftliche Impulse: Unser Engagement beruht auf Leidenschaft, da wir an den Standort Arbon, seine Entwicklungsmöglichkeiten

und seine Zukunft glauben. Wir sind überzeugt, dass unsere Bauten die Stadt attraktiver machen, Arbeitsplätze vor Ort schaffen und neue Einwohner anziehen werden. Zudem lösen wir in den nächsten Jahren Aufträge aus, an denen auch das regionale Handwerk und das Gewerbe teilhaben werden. Dies alles dürfte positive wirtschaftliche Impulse in der Region auslösen, von denen alle profitieren.

**B**edürfnis, Form und Funktionalität: Wer plant, gestaltet und baut, der trägt auch eine grosse Verantwortung. Dessen sind wir uns alle bewusst. Für unsere Projekte lancierten wir deshalb verschiedene Architektur-Wettbewerbe, an denen namhafte Büros teilnahmen und die von fachkundigen Juroren und Experten begleitet und entschieden wurden. Unsere Bauten sollen nicht nur durch ihre Form und ihre Funktionalität überzeugen, sondern auch den Bedürfnissen der

Bevölkerung, der Stadtentwicklung und der Nachfrage am Markt entsprechen.

**L**ebensqualität: Das Siegerprojekt «Riva» verdeutlicht dies exemplarisch. Das neue Gebäude mit einem grosszügig gestalteten Restaurant, einer Gartenwirtschaft, einem Saal für mindestens 150 Personen, einzelnen Hotelzimmern sowie 60 Wohnungen benötigt letztlich weniger Grund und Boden als das ehrwürdige Metropol. Die freistehenden Wohntürme, die ebenerdig mittels eines einstöckigen, überdachten Mittelbaus verbunden sind, ermöglichen den Bewohnern eine spektakuläre Aussicht und der Allgemeinheit mehr öffentliche Grünflächen sowie einen verbesserten Seezugang. Zudem ergibt sich bei dieser baulichen Anordnung eine attraktive Durchsicht vom See zur Bahnhofstrasse und umgekehrt. Solche qualitativen Aspekte liegen uns am Herzen. Sie steigern die

**E**rlebte Entwicklung: In diesem Sinne danke ich allen, die uns auf unserem bisherigen Weg in Arbon aktiv begleitet haben, uns das nötige Vertrauen entgegenbrachten und uns kritische, aber jederzeit wohlwollende Anregungen mit auf den Weg gaben. Wir werden uns auch in den nächsten Jahren engagiert für qualitativ hochwertige, bauliche Lösungen einsetzen und unsere Projekte der Öffentlichkeit in geeigneter Form vorstellen. So, dass die weitere Entwicklung des ehemaligen Saurer-Areals und der Stadt Arbon mit neuen privaten, gewerblichen und öffentlichen Bauten nicht nur sichtbar, sondern erlebbar wird.

**E**in Geschäft, das nur Geld einbringt, ist ein schlechtes Geschäft.  
*Henry Ford*



Martin Kull,  
CEO / Inhaber  
HRS Real  
Estate AG,  
Frauenfeld

## Herbstanlass 2013

Referat  
Zinsentwicklung in der Schweiz

Dr. Konrad Hummler,  
Partner M1 AG,  
Verfasser des Anlegerbriefs *bergsicht*

Montag, 28. Oktober 2013  
Hotel Metropol  
20.00 Uhr

Platzzahl beschränkt

Apéro im Anschluss an das Referat wird  
offeriert durch den HEV Region Arbon.



### Praxis für Kardiologie FMH

**Dr. med. Dietrich Hack**  
Facharzt Kardiologie FMH  
Schlossgasse 4  
9320 Arbon  
Tel. 071 447 66 35  
Fax 071 447 66 59  
praxis.hack@mzarbon.ch  
www.mzarbon.ch

#### Sprechstunden

Montag	08.00-12.00 / 13.00-18.00 Uhr
Dienstag	08.00-12.00 / 13.00-18.00 Uhr
Donnerstag	08.00-12.00 / 13.00-18.00 Uhr
Freitag	08.00-12.00 / 13.00-15.00 Uhr

# Aus sich herauswachsen



Es scheint sich im Moment alles um grosse Würfe zu drehen in Arbon. Am 26. Oktober wird die «Neue Linienführung Kantonsstrasse» (NLK) dem Verkehr übergeben. Die HRS informiert nun laufend über die mögliche Weiterentwicklung ihrer Ländereien «SaurerWerkZwei», «Metropol» («Riva»), Häuser am See. Alles nicht ganz unerheblich – macht doch das «Saurer WerkZwei» alleine einen veritablen neuen Stadtteil aus!

Arbon muss sich dieser Entwicklung stellen. Bauen ist vermutlich leicht, wenn auch schwere Materialien wie Stahl und Beton zum Einsatz kommen. Schwieriger wird es, den neuen Stadtteil mit Leben zu füllen. Leben im sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Bereich. Da ist Initiative von innen

heraus gefordert. Arbon muss aus sich herauswachsen. Viele anfangs kleine Projekte erweisen sich als nachhaltige Schritte in die Zukunft. Die Glanzlichter gibt es! Die kleinen, feinen Projekte: Aus der unscheinbaren «Ilge» wurde ein «Gault&Milau»-Treffpunkt. Die Kapellgasse macht nicht nur mit dem «Kapellgass-Fäscht» aufmerksam, sondern auch mit kreativem Adventskalender an den Gassenfenstern der Altstadt. Die «Triebwerk»-Betreiber holen junge und angesagte Indie-Bands nach Arbon und haben sich über die Stadt hinaus einen Namen erwirtschaftet. Die Macher der Firma Konform richten dem Kaiser Qin in Bern eine temporäre Loge mit schweizweiter Ausstrahlung ein. Die «wunderbar»-Crew entwickelt mit HRS zusammen ein neuartiges Hotelkonzept. Die Eigentümer der Häuser der Altstadt renovieren ihre prachtvollen Häuser mit Rücksicht auf die Entstehungszeit. Die guten Beispiele sind da, es gäbe noch mehr und sie haben alle eines gemeinsam: sie sind aus privater Initiative ohne Belastung der Stadtkasse entstanden und entwickelt worden. Diesen Geist braucht Arbon!

Wir müssen uns als politische Gemeinde genau überlegen, ob wir ein strukturelles Budgetdefizit in der laufenden Rechnung in den kommenden Jahren akzeptieren können. Die Folgen einer möglichen Steuererhöhung wären für die Zukunft der Stadtentwicklung mit grosser Sicherheit nicht förderlich. Die Möglichkeiten der Stadt für weitere Investitionen sind beschränkt, ein Blick auf den im Geschäftsbericht publizierten Cashflow (rund 2,5 Mio. Franken) reicht um zu sehen, dass nicht laufend Investitionen in astronomischen Höhen (15 Mio. Franken und mehr) möglich sind.

Eine von der Stadt in Auftrag gegebene Studie über das Potenzial der Stadt Arbon hat sehr deutlich aufgezeigt, dass die Entwicklung von Arbon auf einem ausgewogenen Verhältnis der Bevölkerungsverteilung beruht. Bei Erstellung der Studie 2010 lagen die Eigentumswohnungen und Einfamilienhäuser in Arbon bei einem Anteil von 34 Prozent und waren gegenüber einem schweizweiten Anteil von 48 Prozent klar untervertreten. Wenn wir nun bemängeln,

dass das neu geschaffene Wohneigentum nur gut situierte Menschen anziehe, so ist das immer in Relation zur bestehenden Bevölkerungsverteilung anzusehen und entsprechend ein konsequenter Weg.

Noch ein weiterer Aspekt kam aus obiger Studie zum Vorschein. Von Arbon aus sind mit dem Auto in 20 Minuten 217 000 Einwohner und 97 000 Beschäftigte erreichbar. Mit dem öffentlichen Verkehr sind es in 20 Minuten lediglich 16 000 Einwohner und 6000 Beschäftigte. Ein Nachdenken über eine direkte Zugverbindung, quasi um die «Rorschacher Bahncke», könnte einen Sprung nach vorne bedeuten. Die Fahrt über Roggwil, Wittenbach oder den Autobahnzubringer nach St.Gallen wurde in den letzten Jahren zum Geduldspiel. Zu oft bleibt auch der Bus im Verkehr stecken, die Stadt St.Gallen beklagt sich über ein zu dichtes Busnetz!

Cyrril Stadler,  
Arbon



## DIE NATUR GAB UNS RÄUME. WIR KÜMMERN UNS UM DEREN FORTSETZUNG.

Wir Schweizer sind gesegnet mit wunderbaren Naturräumen. Für uns sind das Standorte, die mit besonderer Verantwortung beplant, bebaut und benutzt werden sollten. Da ist auch die Realisierung eine spezielle Herausforderung. Als HRS übernehmen wir die Gesamtleistung am Bau, inklusive Garantien für Termine, Kosten und Qualität. Mehr darüber unter [www.hrs.ch](http://www.hrs.ch)

### HRS Real Estate AG · HRS Renovation AG

Walzmühlestrasse 48 · CH-8501 Frauenfeld · T +41 52 728 80 80 · F +41 52 728 80 90 · frauenfeld@hrs.ch  
BASEL · BERN · CHUR · CRISSIER · FRIBOURG · GENÈVE · GIUBIASCO · NEUCHÂTEL · ST. GALLEN · VADUZ · ZÜRICH



# Bevölkerungswachstum im Alterssegment – wohin führt uns der Weg?

«Alle wollen alt werden, keiner will es sein», lautet eine gern zitierte Volksweisheit. Die Lebenserwartung ist massiv angestiegen, und diese generiert eine neue Wachstumsthematik.

Unsere Alterspyramide steht Kopf. Bedingt durch die steigende Lebenserwartung bei immer weniger Nachwuchs wandelt sich die Altersstruktur der Gesellschaft. Immer mehr Menschen jenseits der 60 stehen immer weniger junge Menschen gegenüber, dabei folgt die «Babyboomer-Generation erst noch! Eine tiefgründige Auseinandersetzung auf unterschiedlichen Ebenen ist gefordert und der Wille, diese Entwicklung mitzutragen. Denn diese Entwicklung tangiert uns alle, früher oder später.

Es irrt der Mensch, solange er strebt.

Johann Wolfgang von Goethe

Studien zeigen, dass bis zum Jahre 2030 pflegebedürftige Menschen noch auf ausgeprägte familiäre Hilfe- und Pflegeressourcen zählen dürfen. Die Betreuungs- und Unterstützungsmöglichkeiten ermöglichen ein möglichst langes Leben in gewohnter häuslicher Umgebung. Deshalb verbringen heute auch weniger als 10 Prozent den letzten Lebensabschnitt im Pflegeheim. In den kommenden zwei Jahrzehnten müssen vorerst nur die Kapazitäten entsprechend dem demografischen Anstieg an älteren Menschen und ihrer Pflege-

bedürftigkeit ausgebaut werden. Diese sind in unserer Region mit dem geplanten Ausbau des Angebotes an Pflegebetten grösstenteils gelöst.

Ab dem Jahre 2030 wird sich diese Situation allerdings nochmals drastisch ändern: Die dann zumal 80-jährigen und Älteren (also die Generation der «Babyboomer») werden im Durchschnitt deutlich weniger Kinder haben als die heute 80-jährigen und Älteren. Dann sind andere gesellschaftliche Lösungen gefragt, um den wachsenden Betreuungs- und Pflegebedarf ambulant wie stationär zu erfüllen.

Völlig neue Herausforderungen werden auf die Gesellschaft zukommen. Es gilt zum einen die benötigten Ressourcen sicherzustellen und die Solidarität der Generationen zu erhalten. Zum anderen wird die Diskussion und Auseinandersetzung bezüglich der erforderlichen Dienstleistungen zu führen sein; dies im Sinne der Tragbarkeit, Nachhaltigkeit, Effizienz und Effektivität. Wollen und können wir die steigenden Bedürfnisse in Zukunft decken? Wie sieht die Situation in unserer Region aus, sind wir gerüstet für all dies?

In den letzten Jahren sind auch in unserer Region bereits viele ambulante Dienstleister auf den Markt gekommen mit vielfältigen Angeboten, um das Älterwerden zu Hause möglichst lange sicherzustellen. Für die stationäre Pflege und Betreu-

ung sind diverse Bauprojekte in unserer Region im Status der Planung oder Realisierung. Die konservativen Planungsgrundlagen zeigen, dass dieses Angebot an Pflegeheimplätzen für die nächste Zeit genügen wird. Konkret sind dies nachfolgende Kapazitätserweiterungen: das Bürgerheim mit 20 Pflegeplätzen, die «Sonnhalden» mit 40 Plätzen inklusive der Demenzstation mit 20 Plätzen. Vorgehen ist weiter das Angebot einer Tages-/ Nachtstruktur, um Entlastungsmöglichkeiten für die betreuenden Angehörigen zu bieten. Der Gartenhof in Steinach wie auch das Pflegeheim Horn stehen ebenfalls vor Kapazitätsanpassungen. All diese Projekte beinhalten einen anderen wichtigen Aspekt – den nachhaltigen Umgang mit unserer begrenzten Ressource Natur – durch verdichtetes Bauen, Energieeffizienz etc. Zudem werden in den Heimen weitere Überlegungen angestellt, um den unterschiedlichen Nachfragen für die nächsten Jahrzehnte Rechnung zu tragen.

Das beste Angebot zur stationären Betreuung und Pflege hilft nichts, wenn das gut ausgebildete Pflegepersonal in genügender Zahl fehlt. Der Ausbildung von Pflege- und Betreuungspersonal mit unterschiedlichen Bildungsniveaus kommt deshalb grösste Bedeutung zu. Der Ein- oder Umstieg in Berufe mit Zukunft, die Kopf, Herz und Hand erfordern, ist auf allen Stufen zu fördern. Der Verband der Pflegeheime CURAVIVA Thurgau hat diese Herausforderung erkannt und eine Imagekampagne für Pflegeberufe lanciert.

Sind all diese Entwicklungen finanzierbar und können wir uns das Älterwerden auch in Zukunft noch leisten? In der Gesellschaft muss ein bewusster Umgang für die begleitenden Prozesse des Älterwerdens in Gang gesetzt werden. Das Bewusstsein zur Wahrnehmung von Eigenverantwortung muss gestärkt werden. Ein wichtiges Anliegen konnte in der Schweiz noch nicht gelöst werden, nämlich die Steigerung der Attraktivität und Wertschätzung der Freiwilligenarbeit, ergänzend zu den heute bestehenden monetären Unterstützungsformen. Im Fokus stehen Modelle zur Einbindung der Generation 60+. Einige Länder sind uns hier um Welten voraus, wie diese Freiwilligenarbeit abgegolten und als Zeitgutschrift zu einem späteren Zeitpunkt bei eigener Hilfsbedürftigkeit angerechnet wird. Im Kanton St.Gallen startet im 2014 die Umsetzung des Pilotprojekts «Zeitvorsorge», welches zusammen mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen entwickelt wurde. Mit der Stärkung der Freiwilligenarbeit wird eine Senkung der Betreuungskosten zu Hause erwartet. Sicher ein sehr interessantes Modell! Dabei wollen wir nicht vergessen, allen herzlich zu danken, die schon heute ihre freiwilligen Dienste zur Verfügung stellen.

Marlene Schadegg, Heimleiterin Sonnhalden, Regionales Pflegeheim Arbon



# Das «andere» Wachstum

Nicht nur die Bevölkerung wächst, nicht nur die Steuereinnahmen wachsen, auch die ungeliebten Sozialhilfeausgaben wachsen. Die Sozialhilfeausgaben der Stadt Arbon sind bereits 2012 angestiegen und werden auch 2013 weiter zunehmen. Es gibt also auch eine Kehrseite des Wachstums, die wir leider ebenfalls zur Kenntnis nehmen müssen. Die Schweiz hat sich in der Bundesverfassung dazu bekannt, dass sämtliche Personen mindestens Anspruch auf Nothilfe- respektive Sozialhilfeleistungen haben. Grundsätzlich müssen Sozialhilfeleistungen immer ausgerichtet werden, unbesehen vom Grund, aus dem eine Person über kein Vermögen und keine Einnahmen verfügt oder über ein Einkommen, das unter dem sozialhilferechtlichen Existenzminimum liegt.

Politik ist nur der Spielraum, den die Wirtschaft ihr lässt.

Dieter Hildebrandt

Die Invalidenversicherung (IV) und die Arbeitslosenversicherung (ALV) konnten in den letzten Jahren mit den entsprechenden Gesetzesrevisionen Kosteneinsparungen erzielen. Allerdings gehen die Kosteneinsparungen zu Lasten der Sozialhilfe. So wird beispielsweise einer

Person, die während 15 Jahren IV-Leistungen bezog, die Leistungsbechtigung aufgrund der neuen Bestimmungen aberkannt. Diese Person meldet sich daraufhin zum Leistungsbezug beim Sozialamt an. Das Sozialamt ist das letzte Auffangnetz und muss Leistungen ausrichten. Trotz der Entscheidung der IV, diese Person sei erwerbsfähig, weist diese Person mehrfache Problemstellungen auf wie körperliche Probleme und/oder psychische Probleme. Das Sozialamt hat die Aufgabe, diese Person nach jahrzehntelanger Absenz vom Arbeitsmarkt, wieder in den 1. Arbeitsmarkt zu integrieren. Diese Zielsetzung kann nur in Einzelfällen realisiert werden. Die Anforderungen an die Arbeitnehmenden sind in der Vergangenheit kontinuierlich angestiegen. Damit einhergehend stiegen auch die Krankheitsfälle. Das Thema Burnout ist bestens bekannt. Dementsprechend schwierig ist es, Personen mit massiven Defiziten und mit einer rein theoretischen Erwerbsfähigkeit effektiv erfolgreich zu integrieren. Die Realität zeigt, dass im besten Fall nach einer mehrjährigen Aufbauphase die Person in die Sozialfirma Dock Arbon integriert werden kann.

Wir alle wollen in einer sicheren, konfliktfreien und sauberen Wohnstadt Arbon leben. Dazu gehört,

dass die Klienten des Sozialamtes angemessen betreut sind und mit dem sozialhilferechtlichen Existenzminimum über die notwendigen Finanzmittel verfügen. Damit wird sichergestellt, dass in der Stadt Arbon keine Bettler auftreten und Personen in Notsituationen die notwendige Unterstützung erhalten. Bei Bedarf müssen zusätzliche Unterstützungsleistungen wie sozialpädagogische Familienbegleitung oder allenfalls Heimplatzierungen im Kinderbereich finanziert werden. Eine Folge unserer gesellschaftlichen Entwicklung ist, dass Eltern zunehmend in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgabe überfordert sind. Im Sinne der Frühintervention ist die sozialpädagogische Familienbegleitung eine wichtige ambulante Hilfestellung für die Eltern, damit sie lernen, Konfliktsituationen mit den Kindern adäquat zu bewältigen. Sind diese Massnahmen nicht ausreichend, muss in Einzelfällen zum Schutz des Kindeswohls eine Fremdplatzierung der Kinder vorgenommen werden.

Zentral ist, dass die Stadt Arbon nicht nur Mittel im Hilfebereich investiert, sondern auch der präventive Bereich beachtet wird. Mit der heutigen Kinder- und Jugendarbeit und der Freiwilligen Sozialberatung ist gewährleistet, dass auf der Ba-

sis der Erfahrungen aus dem Hilfebereich die notwendigen Massnahmen im präventiven Bereich umgesetzt werden. Die Projekte der Kinder- und Jugendarbeit fördern die Kommunikation zwischen den Generationen. Die heutige Kleinfamilie führt dazu, dass Kinder weniger Kontakt mit älteren Personen haben und umgekehrt. Diese zunehmende Entfremdung beinhaltet ein hohes Konfliktpotenzial, dem mit Begegnungsprojekten entgegen gewirkt werden kann. Mit dem Projekt Respektstadt Arbon und den entsprechenden Einzelprojekten – wie dem Projekt Clean City Arbon – wird eine Sensibilisierung der Bevölkerung in Bezug auf die Pflege einer sauberen Stadt Arbon erreicht. Wachstum beinhaltet oftmals auch eine zunehmende Anonymisierung. Mit den mit den Projekten einhergehenden Kontakten können Beziehungen aufgebaut werden, die Einwohner der Stadt zur Mitwirkung motiviert und damit der Anonymisierung entgegen gewirkt werden. Ein respektvoller Umgang sichert ein konfliktarmes Wachstum.



Hans-Jürg Fenner, Leiter Abteilung Soziales der Stadt Arbon

**bistro turm**

**Im Türmli den Herbst von seiner schönsten Seite sehen ...**

Karin Maier  
Grabenstrasse 2, 9320 Arbon  
www.bistroturm.ch  
Natel 079 228 82 91

**Arboner Christkindlimarkt**

Samstag  
30. November 2013  
von 10.00 bis 19.00 Uhr

Arboner Altstadt / Fischmarktplatz

Chlausbesuch:  
15.00 bis 16.30 Uhr

Infocenter Arbon und Umgebung

Das erste Weihnachtsgeschenk im 2013  
**VELUX**

Wir schenken Ihnen bis zu maximal CHF 300.- für die Montage eines neuen solarbetriebenen Ausserrolladens für VELUX Dachfenster!

Nehmen Sie jetzt Kontakt mit Ihrem VELUX Fachmann auf. Die Geschenkkaktion dauert vom 1. Oktober bis 13. Dezember 2013.

**Ideen in Holz.ch**

**GEBHARD MÜLLER AG**  
HOLZBAU – SCHREINEREI  
9323 STEINACH

Ihr Holzbau-Partner in der Region für:

- X Holzkonstruktionen
- X Innenausbau
- X Wärmedämmungen
- X Dachfenster, Dachaufbauten
- X Schränke, Türen
- X Neubau, Umbau, Renovationen

Rorschacherstrasse 1  
9323 Obersteinach  
Tel. 071 44 66 131  
Fax 071 44 67 112  
info@ideen-in-holz.ch  
www.ideen-in-holz.ch

medizinisches zentrum **arbon**

**Praxis für Dermatologie und Venerologie FMH**

**Dr. med. Kerstin Langer**  
Fachärztin Dermatologie und Venerologie FMH  
Allergologie – Ambulante Operationen  
Ästhetische Medizin – Lasertherapie  
Schlossgasse 4  
9320 Arbon  
Tel. 071 447 66 30  
Fax 071 447 66 59  
praxis.langer@mzarbon.ch  
www.mzarbon.ch

Sprechstunden nach Vereinbarung

Lichttherapie ohne Voranmeldung  
Mo – Fr 08.00 -12.00 / 13.00-18.00 Uhr

**KLEIN, CHIC UND DOCH GANZ GROSS. YARIS HYBRID.**



**TOYOTA**  
ALWAYS A BETTER WAY

HYBRID SYNERGY DRIVE  
TOYOTA FREE SERVICE 6 JAHRE/60 000 KM

**TOYOTA YARIS HYBRID: JETZT MIT 6 JAHREN GRATIS-SERVICE\***  
Ab Fr. 24'300.-\* (Neuer Listenpreis Fr. 25'300.- abzgl. Cash Bonus Fr. 1'000.-).  
Mit 3,9% Leasing: Fr. 235.- pro Monat. Jetzt Probe fahren.

toyota-hybrid.ch

**OMELKO GARAGE AG**

**Omelko Garage AG**  
Egnacherstrasse 19  
9320 Frasnacht / Arbon  
071 446 46 88  
info@omelko.ch  
www.omelko.ch

\* Empf. Netto-Verkaufspreis nach Abzug des Cash Bonus, inkl. MwSt. Yaris Hybrid Luna 1.5 VVT-i Hybrid Synergy Drive®, 74 kW (100 PS), 5-Türer, Fr. 25'300.- abzgl. Cash Bonus von Fr. 1'000.- = Fr. 24'300.-, Leasingzins Fr. 235.80, Ø Verbrauch 3,5 l/100 km, Ø CO<sub>2</sub>-Emissionen 79 g/km, Energieeffizienz-Kategorie A. Ø CO<sub>2</sub>-Emissionen aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle: 153 g/km. Abgebildetes Fahrzeug: Yaris Hybrid Sol Premium 1.5 VVT-i Hybrid Synergy Drive®, 74 kW (100 PS), 5-Türer, Fr. 28'700.- abzgl. Cash Bonus von Fr. 1'000.- = Fr. 27'700.-, Leasingzins Fr. 268.80. Leasingkonditionen: eff. Jahreszins 3,97%, Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung 20%, Kautions vom Finanzierungsbeitrag 5% (mindestens Fr. 1'000.-), Laufzeit 48 Monate und 10'000 km/Jahr. Eine Leasingvergabe wird nicht gewährt, falls sie zur Überschuldung führt. Die Verkaufsfaktionen sind gültig für Vertragsabschlüsse vom 1. Juli bis 31. Oktober 2013 mit Inverkehrsetzung bis 31. Dezember 2013 oder bis auf Widerruf. Toyota Free Service beinhaltet kostenlose Servicearbeiten bis 6 Jahre oder 60'000 km (es gilt das zuerst Erreichte). Inserat zeigt aufpreispflichtige Optionen.

≈ WIRTSCHAFT

# Wachstum überall – und wo bleibt der Tourismus?

**V**orab: Tourismus ist – weltweit gesehen – eine absolute Wachstumsbranche. Immer mehr Menschen, insbesondere in den sich entwickelnden Schwellenländern, können sich Reisen und Ferien leisten. Mit der heutigen Mobilität und der Globalisierung werden aber auch immer mehr Länder und Destinationen für den Tourismus erschlossen. Trotz wachsender Nachfrage wird deshalb der Wettbewerb auf dem touristischen Markt angesichts eines fast weltweiten Angebotes immer schärfer. Insbesondere auch für die Schweiz, die traditionell als Hochpreisland gilt und seit über drei Jahren zusätzlich unter der schwierigen Wechselkursituation leidet.

**F**ür die Schweiz, für die der Tourismus nach wie vor eine der wichtigsten Exportbranchen darstellt, geht es deshalb weniger um Wachstum als darum, ihre Position im Wettbewerb zu behaupten und verlorene Marktanteile wieder zurückzugewinnen. Das kann sie nicht über den Preis, sondern nur über die Qualität – im Service und insbesondere im Erlebnis. Authentische Erlebnisse in einer eindrücklichen und gepflegten Landschaft mit reichen Kulturgütern machen die Schweiz einmalig und unverwechselbar, auch für Besucher aus den neuen Märkten.

**D**as Gleiche gilt auch für den Thurgau und den Oberthurgau, wenn auch im Kleinen. Der Tourismus ist hier wirtschaftlich eine interessante Nische, die Kaufkraft in die Region bringt, ergänzende Beschäftigung und Umsätze generiert und damit Impulse auch auf



Bild: zVg.

zahlreiche nachgelagerte Branchen auslöst. Die touristische Nachfrage hat sich im Thurgau in den letzten Jahren erfreulich entwickelt, im Vergleich deutlich positiver als in der gesamten Schweiz und in der übrigen Ostschweiz. Die Chancen liegen aber auch hier nicht in einem grossen quantitativen Wachstum, sondern in der Nutzung und Pflege der vorhandenen Qualitäten.

**D**ass man die grössten Wunder zu Hause erlebt, lernt man erst in der Fremde erkennen.

Wilhelm Raabe

**D**as sind im Thurgau und im Oberthurgau der Bodensee und die gepflegte, kleinräumige Kulturlandschaft mit Höfen, Weilern, Dörfern und kleinen Städten. Das ist das naturnahe Erleben von Wasser, Landschaft, Menschen und Kultur. Ein Stück «heile Welt» vielleicht – jedenfalls ein lebenswerter, authentischer Thurgau. Diese Qualitäten gilt

Bewohner attraktiv machen, sind weitgehend die gleichen, welche ihn für Besucher und Gäste anziehend machen. Wenn wir sie für die Bewohner bewahren und stärken, fördern wir auch die touristische Attraktivität. Um unsere Qualitäten für Gäste erlebbar zu machen, braucht es allerdings zusätzlich eine entsprechende touristische Infrastruktur, auf zeitgemäsem Stand, mit innovativen Ansätzen und an attraktiven Lagen. Diese dürfen deshalb nicht einfach dem Wachstum und einem ungebremsten Bauboom geopfert werden. Was heute der öffentlichen und touristischen Nutzung verloren geht, bleibt für Jahrzehnte verloren.

**W**achstum per se ist nicht schlecht, und für eine gewisse Entwicklung wohl auch nötig. Aber Wachstum mit Mass und vor allem mit Verantwortungsbewusstsein. Nicht alles, was technisch machbar ist und eine gute Rendite verspricht, ist auch verantwortbar. Es darf nicht sein, dass in jedem Fall und an jedem Standort nur das private (finanzielle) Interesse zählt. Es gibt auch ein allgemeines und öffentliches Interesse, das zuweilen höher zu gewichten ist – im Interesse der Erhaltung der Attraktivität unserer Region für ihre Bewohner und für ihre Gäste. Der touristische Thurgau weiss das zu schätzen!

**D**ie Qualitäten, welche den Thurgau und den Oberthurgau für seine

Dr. Christoph Tobler,  
Präsident  
Thurgau Tourismus



STADT  
ARBON zeigt sich unter...

www.arbon.ch / www.stadtentwicklung.arbon.ch

**SAURER EMBROIDERY.**  
DER WELTMARKTFÜHRER  
AUS ARBON.

WWW.SAURER.COM

Epoca 6 pro

TEXTILE CREATIONS FOR THE FUTURE.

*Halbes oder  
ganzes Jahr*  
Werden Sie ein  
«Smaragd Spa  
Member»

Tägliche Benützung der einzigartigen Spa-Anlage mit dem privaten und direkten Seezugang.

Halbes Jahr CHF 1500.- / ganzes Jahr CHF 2400.-  
Profitieren Sie zusätzlich von unserer Partner-Ermässigung.

**BAD HORN**  
Hotel & Spa \*\*\*\*\*

Alle Infos dazu: Spa-Telefon 071 844 51 00  
Hotel Bad Horn, Seestrasse 36, 9326 Horn / www.badhorn.ch

## Teamgeist

Die CONCORDIA zählt zu den grössten Kranken- und Unfallversicherern der Schweiz und hat sich als vertrauenswürdiger, sicherer und innovativer Anbieter etabliert. Als Kompetenzleader im Bereich Dienstleistungsqualität legen wir grossen Wert auf bestqualifizierte und topmotivierte Mitarbeitende. Für unsere Geschäftsstelle **Arbon** suchen wir deshalb Sie als

### Geschäftsstellenleiter/-in (Teilzeit)

- Ihre Aufgaben.**
- Akquisition und Ausbau des Versichertenbestandes
  - Persönliche Beratung und Betreuung unserer Kunden
  - Offertstellung und Bearbeitung von Kundenanliegen
  - Anbahnung und Betreuung von Kollektiv-Verträgen

- Ihr Profil.**
- Wohnsitz in **Arbon**
  - Berufserfahrung in einem verkaufsorientierten Umfeld
  - Kunden- und dienstleistungsorientierte Persönlichkeit mit Flair für Verkauf und Beratung
  - Gepflegtes, sicheres Auftreten und gewinnende Umgangsformen
  - Geeignete Büro-Räumlichkeiten bei Ihnen zu Hause

- Unser Angebot.**
- Anspruchsvolle und abwechslungsreiche Aufgabe in einem interessanten Umfeld
  - Flexible Gestaltung Ihrer Arbeitszeit
  - Umfassende Einarbeitung mit gezielter Produkteschulung

**Auf Sie haben wir gewartet.** Werden Sie Teil unserer Teams und senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an: CONCORDIA, Personaldienst, Barbara Schweizer, Bundesplatz 15, 6002 Luzern. Für erste Fragen wenden Sie sich an Frau Uschi Rindlisbacher, Regionalverkaufsleiterin, Mobile 079 752 11 17.

Wir möchten Sie kennenlernen!

**CONCORDIA**  
Dir vertraue ich

## WIRTSCHAFT

# Immer grösser, immer schneller ... Stress konstruktiv bewältigen – aber wie?

Die «Sunne Praxis Roggwil» bietet ein in der Ostschweiz einzigartiges Stressbewältigungskonzept.

Mit Hilfe der Stressmedizin werden persönliche Leistungspotenziale optimiert und Gesundheitsrisiken minimiert. Nicht jeder ist der gleichen Stressbelastung gleich gut gewachsen, und den gleichen Stress kann nicht jeder in jeder Lebenssituation und Altersphase gleich gut bewältigen.

#### Verboten für «Erschöpfung»

– Ein- und Durchschlafstörungen  
– Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen  
*Zertreutheit, Flüchtigkeitsfehler, Verzettlung, Brüche im Kurzzeitgedächtnis («Filmrisse»), Verlegen von Gegenständen*

– Gefühl von Zeitnot und Getztheit

*Innere Unruhe, Nervosität, Unfähigkeit zu entspannen, Unfähigkeit, Unwesentliches (E-Mail, SMS) auszublenden oder zu verschieben*

– Sozialer Rückzug  
*Meidung von Kontakten mit Kunden und Kollegen, Kurzangebunden-Sein, sozialer Rückzug bis Isolation, Schwierigkeit, anderen zuzuhören*

– Verringerte Emotionskontrolle  
*Erhöhte Reizbarkeit, Wutausbrüche, verstärkte Neigung zu Tränen, starre Mimik («Pokerface»)*

– Krankheitsanfälligkeit  
*Rückenschmerzen, Bauchschmerzen, Kopfschmerzen, Durchfall / Verstopfung, zunehmende Infektanfälligkeit, allgemeine Schwäche, Herzklopfen, Schmerzen im Brustbereich ... bis hin zu Libido-verlust.*

Stress ist eigentlich eine natürliche Körperreaktion, auf Anforderungen im Alltag zu reagieren. Kurzzeitig kann Stress sogar unsere Leistung verbessern ... doch wenn Stress chronisch und dauerhaft auftritt, verringert sich die Leistung, und die Belastung kann zu Erschöpfung und Krankheit führen.

Gemäss der Schweizer Gesundheitsbefragung 2007 sind 2/3 aller Arbeitstätigen stark stressbelastet. Subjektiv stressbelastete Menschen haben in der Regel ihre physiologischen Ressourcen der Stressbewältigung ausgeschöpft.

Die Stresstoleranz ist abhängig von den individuellen Ressourcen (Schutzfaktoren) und den eigenen sowie äusseren Stressoren (Risikofaktoren).

Schutz- und Risikofaktoren sind heute in der Stressmedizin messbar! – Gerade Männer scheinen gender-spezifisch ihre Belastungssituation weniger wahrzunehmen oder aus sozialem Rollenverständnis zu verdrängen.

Erste Anzeichen für Miss-Management von Schutz- und Risikofaktoren sind beispielsweise unruhiger Schlaf, Unfähigkeit zu entspannen, erhöhte Reizbarkeit, keine Zeit für Familie, Freunde und Hobbys, ... (siehe Box). Die schlimmsten Konsequenzen daraus können sehr dramatisch und traurig sein. Wer kennt nicht die jüngsten alarmierenden Beispiele von Topmanagern oder -sportlern, die sich keinen an-

deren Rat wussten, als Selbstmord zu begehen?

Stressbelastung ist messbar! – Je klarer die Diagnose, desto höher sind die Erfolgchancen der Massnahmen.

Uns gehört nur die Stunde. Doch eine Stunde, wenn sie glücklich ist, ist viel.

Theodor Fontane

In der heutigen Zeit erhöhter Stressbelastung sollte jeder wissen, wie sein Körper Stress verarbeitet und ob seine individuellen Schutz- und Kompensationsmechanismen funktionieren.

Halten sich einwirkender Stress und Kompensationsmöglichkeiten die Waage, ist Stress nicht krankmachend. Gerät das System aber aus dem Gleichgewicht, entsteht eine chronische Stressbelastung, die unweigerlich physische und psychische Auswirkungen auf den Körper hat.

Der Integrale Stress-Test erfasst mittels Urin- und Speicheluntersuchung (keine Blutentnahme!) sowie einer Herzraten-Variabilitätsmessung über drei Tage Ihre individuelle Situation präzise. Die Untersuchungen sind mit nur geringem Zeitaufwand durchführbar.

Stressmedizin – Wiederherstellung der Balance der physiologischen Ressourcen! – In der «Sunne Praxis» erhalten Kunden anschlies-

send eine ganzheitliche und objektive Darstellung ihres IST-Status. Dabei werden Ressourcen-Verluste sichtbar gemacht und Optimierungspotenzial dargelegt. Bei entsprechender Umsetzung erfahren sie dadurch eine Verbesserung der Lebensqualität, eine Steigerung der Leistungsfähigkeit und eine Minimierung gesundheitlicher Risiken. www.praeventiva.ch

Chefsache! – Der Integrale Stress-Test bietet auch Betrieben gute Ansätze für eine erfolgreiche betriebliche Gesundheitsförderung mit klaren, reproduzierbaren Ergebnissen. Ein moderner Betrieb kann so Absentismus (Krankheitsausfallstage) und Präsentismus (krankheitsbedingte Einschränkung der Arbeitsproduktivität) mit zeitgemässen Gesundheitsmanagement entgegenwirken. Mit dem IST-Test inklusive ERI (effort-reward-imbalance), PHQ (personal health questionnaire) und einem Arztgespräch werden die mentale Gesundheit und die Mitarbeiterzufriedenheit mittels eines wissenschaftlich validierten Tools dargestellt. Gestützt darauf erhalten Betroffene Vorschläge für mögliche Coaching-Strategien. Aufgrund des Outsourcing der Datenerhebung und anonymisierter Rückmeldung an den Betrieb zeigt sich eine gute Bereitschaft zur Beteiligung der Arbeitnehmer (in Kooperation mit www.yourprevention.de).



Dr. Caroline Segert-Rohner, Roggwil

**Jetzt Aktuell Wintercheck:**  
Für einen Termin vor dem 30.11.2013  
bezahlen Sie sogar nur Fr. 39.– statt Fr. 49.–




**Zehender GARAGE AG**

TOYOTA  
MITSUBISHI MOTORS

Seestrasse 33  
9326 Horn  
Tel. 071 841 33 67  
www.zehendergarage.ch

**manser HANDWERKERCENTER**

**TAG DER OFFENEN TÜR**  
1. & 2. NOVEMBER 2013  
FREITAG VON 8.00 - 22.00 UHR & SAMSTAG VON 8.00 - 16.00 UHR

**SPEZIALANGEBOTE**  
WERKZEUGE, MASCHINEN, REINIGUNGSGERÄTE,  
HEIZGERÄTE, SCHNEEFÄHREN, BOHRMASCHINEN,  
METALLSCHRÄNKE, REGALE, ARBEITSKLEIDER, USW.

OLMA-BRATWURST  
NUR FR. 1.–



Manser Handwerkercenter AG • Pündtstrasse 1 • 9320 Arbon  
Tel. 071 440 40 40 • www.manserag.com • info@manserag.com

**bisan**  
Treibhand GmbH

«Wir übernehmen gerne Ihre Steuerangelegenheiten!»

- Unternehmensberatung Wilenstrasse 2, 9322 Egnach
- Buchführung Tel. 071 474 74 20
- Steuern Fax 071 474 74 29
- Immobilien biraghi@bisan.ch, www.bisan.ch

medizinisches zentrum arbon



**Praxis für Gynäkologie und Geburtshilfe FMH**

**Dr. med. Fioravante Frischknecht**  
Facharzt Gynäkologie und Geburtshilfe FMH  
Schlossgasse 4  
9320 Arbon  
Tel. 071 447 66 75  
Fax 071 447 66 89  
praxis.frischknecht@mzarbon.ch  
www.mzarbon.ch

**Sprechstunden**

Montag	08.00-12.00 / 13.00-18.00 Uhr
Dienstag	08.00-12.00 / 13.00-19.00 Uhr
Mittwoch	08.00-12.00 / 13.00-18.00 Uhr
Freitag	08.00-12.00 / 13.00-17.00 Uhr
Samstag	nach Vereinbarung

**Transporte Logistik Verzollungen**

Der innovative Generalunternehmer für Ihre Logistiklösungen.  
Nationale und internationale Transportabwicklungen.  
Erstellen aller Zolldokumente. Grenz- und EU-Verzollungen an allen Schweizer Zollübergängen.  
Lagerung und Distribution.

care logistic services ag  
Carlo Isepponi  
Bachweg 1  
9320 Stachen  
Tel. +41 (0)71 747 50 60  
Fax +41 (0)71 747 50 65  
info@care-services.com  
www.care-services.com

**CARE LOGISTIC SERVICES**

bodenseeland  
UNITED INNOVATIONS

≈ WIRTSCHAFT

# «Arbon braucht doch eine eigene Zeitung!»



1976 war die Medienwelt im Oberthurgau noch in Ordnung. Als ich damals von der «Thurgauer Zeitung» zum «Oberthurgauer» kam, gab es neben dem dominierenden «Oberthurgauer» der Familie Hug noch die schwächelnde «Schweizerische Bodensee-Zeitung» (SBZ) in Romanshorn und die «Arbeiter-Zeitung» (AZ) in Arbon. Die drei Blätter bekämpften sich gegenseitig mit giftiger Leidenschaft. Mitten in die familiären Turbulenzen der Besitzerfamilie hinein wurde ich zum Chefredaktor ernannt. 1977 gelang es dem «Oberthurgauer», die Konkurrenz aus Romanshorn zu übernehmen – und damit auch den Namen «SBZ». Prompt warf das «St.Galler Tagblatt» das Konkurrenzblatt «Oberthurgauer Tagblatt» auf den Markt. So blieb es beim medialen Dreikampf, doch ging's mit der «AZ» laufend bergab. Die neue «SBZ» baute stark aus, die Auflage stieg auf 18 000 Exemplare.

Kein publizistischer Wettbewerb! – In stürmischen Zeiten geschäftlicher Art sah sich der Herausgeber der «SBZ» 1987 veranlasst, eine starke Anlehnung an das «St.Galler Tagblatt» zu suchen. Aus der «SBZ» sollte mehr und mehr ein St.Galler Kopfblatt werden. In dieser Situation rief mich der AFG-Chef Jakob Züllig zu sich: «Arbon braucht doch eine eigene Zeitung!» Mit viel Herzblut stellten wir den «Obi» («Oberthurgauer Anzeiger») auf die Beine, ein abonniertes Regionalblatt im Kleinformat. Doch die Kosten wurden unterschätzt, die Inserateinnahmen flossen nicht wie erwartet. Schon im Frühjahr 1989 erlagen die Besitzer dem Lockruf aus Frauenfeld: Der «Obi» wurde in die «Thurgauer Zeitung» (TZ) einverleibt. Grund genug, um mich aus dem Thurgauer Tagesjournalismus zu verabschieden. 2005 fiel die «TZ» in die Hände des «Tages-Anzeigers». Die Spitze der traurigen Entwicklung war 2012 erreicht, als die «TZ» nach St.Gallen verkauft wurde. Damit erlosch der letzte Funke an Wettbewerbsfeuer. Der St.Galler Verlag leistet sich nun zwar mit der «Ostschweiz am Sonn-

tag» ein millionenschweres Prestige-Projekt, spart sich aber beim Kopfblatt «Thurgauer Zeitung» langsam aber sicher zu Tode. Inserenten und Abonnenten verlassen die einst stolze «TZ» wie die Zugvögel im Spätherbst die Seeregion.

Lokalblätter behaupten sich! – Gewiss, die abonnierte Presse hat vielerorts Probleme. Ausnahmen gibt es dort, wo man sich bewusst auf das Lokale konzentriert. Im Thurgau gibt es noch drei abonnierte Lokalblätter: der «Allgemeine Anzeiger» in Altnau (Auflage: 7000), der «Bote vom Untersee» in Steckborn (5000) und seit 2011 «Regi Die Neue» in Sirmenon (2550, einmal wöchentlich bis 7000). Bei allen drei Blättern verläuft die Entwicklung positiv. In Arbon behauptet sich «felix. die zeitung.» als nicht abonniertes Blatt seit über 14 Jahren erstaunlich gut. Kann er eine «Arboner Zeitung» sein, wie sie sich Jakob Züllig einst gewünscht hatte? Er ist es bereits für viele Arbonerinnen und Arboner. Doch das sympathische Freitagsblatt deckt das aktuelle Geschehen natürlich nur fragmentarisch ab. Zu

wünschen wäre darum, dass die Informationspraxis in Arbon und auch die Zukunft von «felix. die zeitung.» auf breiter Basis diskutiert würden. Könnte «felix. die zeitung.» in einem nächsten Schritt zweimal wöchentlich erscheinen, so würde er als Informationsträger noch unverzichtbarer. Käme es zu einem Inseratepool mit den Lokalblättern in Amriswil und Romanshorn, würde er auch für nationale Werber interessant.

Damit die Identifikation wächst! – «Arbon braucht doch eine eigene Zeitung!» Daran müssten Politik und Schule, Industrie und Gewerbe, Kirche und Kultur alles Interesse haben. Arbon erlebt momentan ein aussergewöhnliches Wachstum. Doch wächst die Identifikation mit der «Stadt der weiten Horizonte» im gleichen Masse? Wer von Identifikation spricht, sollte nicht zuletzt an eine gute Lokalzeitung denken.



Andrea Vonlanthen, Journalist, Arbon

Wir haben keine Chance, also nutzen wir sie!  
Unbekannt

# Die Pferdchen im Karussell

**K**aum ein Thema beschäftigt die Politik und Gesellschaft gleichermaßen heftig wie das Wirtschaftswachstum. Kein Wunder, denn wäre es nicht so komplex, hätten wir längst eine gemeinsame befriedigende Lösung.

**I**st das Weltall unendlich? Gibt es ein Leben nach dem Tod? Genauso schwierig zu beantworten ist diese Frage: Braucht es wirtschaftliches Wachstum? Die Antwort weiss keiner so genau. Wir können die Vergangenheit analysieren, Thesen aufstellen, Wissenschaftler und Ökonomen endlos damit beschäftigen. Letztlich bleibt es ein Mysterium, das mehrere Thesen zulässt wie die ersten beiden Fragen. Fest steht auf jeden Fall: die Diskussion darum hat eine lange Tradition. Sie füllt reihenweise Geschichtsbücher und ist heute aktueller denn je. Fakt ist auch, die Industriegesellschaft stösst an ihre Grenzen, denn Wachstum braucht Energie – die Gewinnung von Energie aber zerstört den Planeten.

**F**ukushima wird wohl noch lange brodeln, die Atomkraft rückt immer mehr ins schlechte Licht und Wachstumsgegner fühlen sich bestätigt. Sie wollen die Erde retten, indem sie dem Kapitalismus den Stecker

**W**enn wir das nächste Mal von Wachstum hören, so sollten wir daran denken: Wir haben nur diesen einen Planeten, und der wächst nicht mit.

*Frederik Vester, Umweltexperte, 1983*



Bild: Häbi Haltmeier

ziehen. Sie wollen einem weismachen, in einer stagnierenden Wirtschaft lebe es sich besser. Ich bin da anderer Meinung. Denn die stagnierende Wirtschaft kann auch die Hölle für Menschen bedeuten. Für all jene nämlich, die auf einmal weniger bekommen als früher, weil andere mehr vom Kuchen für sich abschneiden. Diese Verlierer vermehren sich zwangsläufig, weil der Kuchen selbst ja nicht mehr grösser wird. Verhaltensstudien zeigen: Nichts schmerzt den Menschen mehr, als wenn er im Vergleich zu früher oder im Vergleich zu seinen Mitmenschen ins Hintertreffen gerät. Wirtschaft ohne Wachstum wäre keine schöne, es wäre eine zermürbende neue Welt.

**D**em Wachstum sind aber auch Grenzen gesetzt. Es werden immer wieder neue Techniken erfunden. Sie führen dazu, dass vieles noch

schneller und einfacher geht. Dies wiederum führt dazu, dass es immer weniger Arbeitskräfte braucht. Kommt hinzu, dass die Menschen immer wieder neue Bedürfnisse haben. Kaum haben wir etwas, möchten wir etwas Neues. So kaufen wir immer wieder neue Produkte und treiben so das Wirtschaftswachstum an.

**E**s ist, als ob wir alle in einem Karussell sitzen, das uns endlos im Kreis fahren lässt. Am besten ziehen wir jetzt die Notbremse, damit wir nicht irgendwann aus der Bahn geworfen werden und orientierungslos umher irren. Was wir brauchen, ist eine Weltwirtschaft, die sich mit den Menschen sozial und mit der Natur physisch trägt. Gelingt dieses Umdenken, dann darf der Kapitalismus weiter das tun, was er am besten kann: für Wachstum sorgen.

**E**s gibt zwei Möglichkeiten, wie das Wachstum ausgehen kann. Entweder es wird pro Woche und Person länger gearbeitet oder es muss produktiver gearbeitet werden. Als Unternehmer finde ich es nicht zwingend sinnvoll, die Angestellten pro Woche länger arbeiten zu lassen. Also bleibt nur die Produktion pro Arbeitsstunde, also die Produktivität übrig. Um nun eine steigende Produktivität zu garantieren, gibt es verschiedene Wege: mehr Investitionen, mehr Bildung und mehr technischer Fortschritt.

**N**ur dürfen wir nicht so weiterwirtschaften wie bisher. Zuerst müssen wir unser kapitalistisches Modell ändern. Das heisst, dass sich die Politik und die Einstellungen der Menschen gleichermaßen verändern müssen. Dafür kann die Politik einiges tun. Zum Beispiel im Verkehr, bei erneuerbaren Energien oder in der Finanzindustrie. Aber auch die Gesellschaft muss mitziehen. Unsere Region geht mit gutem Beispiel voran. Sowohl in der Sicherung von Arbeitsplätzen, im Verkehrs- und Bausegment als auch im Umweltbewusstsein. Denn unsere Region weiss: Eine stagnierende Region verliert ihre Einwohner und ihr Gewerbe schnell an andere. Wir haben noch viel zu tun, also packen wir es an.

*Dennis Reichardt, Präsident Arbeitgebervereinigung Arbon und Umgebung*



# Stürmisches Wachstum in früheren Zeiten – Ursachen und Wirkung

**N**eue Wohnblöcke beherrschen das Arboner Ortsbild. Auf den letzten Grünflächen lassen Visierstangen weitere Baustellen erahnen. Erste Neubauten im «Saurer Werk-Zwei» sind angekündigt. Die Bauherrschaften glauben an Arbons Zukunft. Die Einwohnerzahl steigt. Die neue Strasse wird in diesen Tagen eröffnet. Die Stadt boomt. «Arbon schreibt Geschichte», liest man in Zeitungsmeldungen über weitere Projekte ...

**D**ie Suche nach ähnlichen Konjunkturschüben in der lokalen Baugeschichte offenbart Erstaunliches: Alles schon dagewesen. Ursache und Wirkung von einst und jetzt sind freilich nicht vergleichbar. Reizvoll ist ein Blick in die Vergangenheit alleweil.

**D**ie grösste Baustelle aller Zeiten und historisch betrachtet das nachhaltigste Bauwerk löst der Konstanzer Bischof als Grundbesitzer Arbons um 1250 aus. In Fronarbeit lässt er die Arboner ihre Stadtbefestigung als Bollwerk gegen die verfeindeten St.Galler Äbte erstellen: Mauer, Tore, Graben sowie den Schlossturm. Die Bedeutung der Stadt als regionales Zentrum und Marktort bleibt für Jahrhunderte gesichert.

**I**n der Wirtschaft geht es nicht gnädiger zu als in der Schlacht im Teutoburger Wald.

*Friedrich Dürrenmatt*



**N**ach dem 30-jährigen Krieg und schrecklichen Pestseuchen im 17. Jahrhundert versinkt Arbon in wirtschaftliche Bedeutungslosigkeit. Gegen 1700 eingewanderte süddeutsche Leinwandhändlerfamilien bewirken dann neuen Aufschwung. In jeder ihrer Manufakturen finden zirka 50 Beschäftigte Arbeit und Lohn. Noch heute lassen die barocken Villen Reichtum erahnen, und zahlreiche stattliche Alstadthäuser zeugen von bescheidenem Wohlstand für viele. Mit den politischen Wirren um 1800 und dem Import industriell gefertigter, billiger Baumwollprodukte aus England folgt das jähe Ende des Arboner Leinwandhandels. Hinzu kommen Misserten. Armut und Hungerjahre sind die Folge.

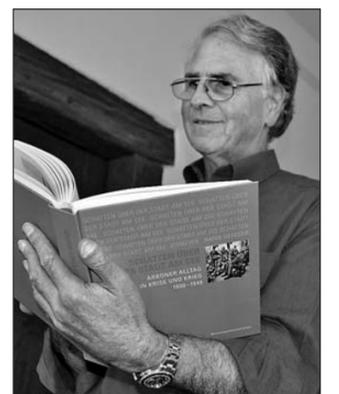
**N**ach 1820 gründen innovative Köpfe textilverarbeitende Unterneh-

men: Wirkereien, Webereien, Färbereien, Stoffdruckereien, Stickereien. Neue Fabriken liefern ihnen die nötigen Maschinen und Geräte. Die stürmische Industrialisierung setzt ein. Die Einwohnerzahl wächst um das Zehnfache, knapp die Hälfte davon ausländische Arbeitskräfte. Soziale Spannungen begleiten die so genannte «belle époque». Wohl entstehen laufend neue Fabriken, doch der Wohnungsbau lässt auf sich warten. Die Wohnungsnot bedrückt viele Arbeiterfamilien noch Jahre nach der Jahrhundertwende. Wirtschaftskrisen, Weltkriege, die Hochkonjunktur der Nachkriegsjahre, schliesslich der Niedergang von Saurer kennzeichnen das turbulente 20. Jahrhundert.

**Z**urück zur Gegenwart. Die Nachfrage nach neuen Wohnungen scheint ungebrochen, und die Zu-

gezogenen fühlen sich in Arbon wohl. Man mag sich fragen: Wo sind die Arbeitsplätze für die aktiv Werktätigen? Da ist die ungebrems-te Mobilität unserer Gesellschaft. Ein gutes Strassennetz und der laufende Ausbau des Öffentlichen Verkehrs machen sie möglich. Doch es gibt sie sehr wohl ebenso in der Region, die traditionellen und die jungen erfolgreichen Unternehmen, mit attraktiven Perspektiven für viele. Schade, dass sie im öffentlichen Jubel um die neuen Wohnquartiere eher wenig Erwähnung finden, grosse und kleinere Fabriken, Dienstleistungs- und Gewerbebetriebe.

**S**ie sichern nachhaltigen Fortschritt und Ortsverbundenheit. Wirtschaft ist zwar nicht alles, doch ohne Wirtschaft ist – fast – alles nichts.



*Hans Geisser, Arbon*

Samstag,  
26. Okt. 2013

Finales  
Shooting  
10.00 – 14.00 Uhr

Jury  
Wertung  
15.30 Uhr  
in der Mall



Wer wird das Novaseta

# Gesicht 2014?



DIE SECHS FINAL-GESICHTER

braincom.ch

novaseta.ch

**20** JAHRE  
novaseta  
meinkaufszentrum arbon

**paddy sport**  
arbon

**Der Winter kann kommen...  
Wir sind bereit!**

**Winter-Eröffnungsapéro: Samstag, 26. Oktober 2013  
von 8.00 – 17.00 Uhr mit Maroni und Punsch**

Gerne zeigen wir Ihnen unsere neu eingetroffenen Winter-Highlights! Textilien, Skis, Boards usw.

**11% Winter-Eröffnungsrabatt auf alles** (ausgenommen Netto-, Mietartikel sowie bereits reduzierte Artikel)

Gratis zu jedem Paar Mietski/Mietboard am 26. Oktober 2013 ein Paar Sport2000 Wintersocken.

Auf Ihren Besuch freut sich das Paddy Sport Team Arbon

Das Fachgeschäft für:

- Team-/Ballsport
- Tennis/Bespannungen
- In- & Outdoor
- Running/Nordic Walking
- Freizeit- und Bademode
- Ski- & Snowboard-Vermietung
- Fitnessgeräte

Paddy's Sport AG, Salwiesenstrasse 10, 9320 Arbon  
Tel. 071 440 41 42, www.paddysport.ch

Langlaufski/-schuhe  
Langlauf-Textilien

## WIRTSCHAFT

### Wohin führt der Arboner Weg?

Im Dezember 2007 hat der Stadtrat Arbon den «Kommunalen Richtplan» erlassen, welcher die Themen Siedlung, Verkehr, Grün- und Freiraum sowie Energie beinhaltet. Mit diesem Dokument hat der Stadtrat ein Strategiepapier erarbeitet, mit dem eine «nachhaltige Stadtentwicklung» mit vertretbarem Wachstum möglich ist. Primär wird eine Entwicklung nach Innen angestrebt. Parallel hierzu sollen die Altstadt und die Vorstadtquartiere wieder zu attraktiven Wohnräumen werden. Hier versucht die Stadt, die öffentlichen Räume in diesen Gebieten im Zusammenhang mit den Erneuerungen an Strassenbau oder an den Werkleitungen gestalterisch aufzuwerten. Mit dem Infrastrukturprojekt NLK konnte ein Meilenstein in der Umsetzung des Verkehrskonzeptes im Rahmen des «Kommunalen Richtplans» umgesetzt werden. Das Grünraumkonzept ist erstellt und verabschiedet. Dient es doch als Grundlage für die Neu- oder Umgestaltung der Parkanlagen und Freiräume.

Der Stadtrat will am Label «Energiesstadt» festhalten und weiter ausbauen. Mit den strategischen Energieprojekten des Abwasserverbandes Morgental ist die Region Arbon sehr gut aufgestellt und kann auch hier über die Region hinaus Leuchtturmprojekte vorzeigen.

Die Stadt Arbon hat die Basis für ein moderates Wachstum mit dem «Kommunalen Richtplan» gelegt und sollte diesen nun konsequent umsetzen. Kleinere Kurskorrekturen können und müssen in Teilgebieten sicher angebracht werden. Wichtig ist bei der Entwicklung von Arbon, dass wir über alle Themen hinweg versuchen, Synergien zu nutzen. Nur so können wir unsere nicht unbegrenzten Geldmittel effizient einsetzen.

Der Stadtentwicklungszug ist in voller Fahrt. Bremsen wir ihn nicht ab. – Arbon ist auf dem richtigen Weg, dem Arboner Weg!



Reto Stäheli,  
Stadtrat Arbon

### Potenzial zur Optimierung kommunaler Zusammenarbeit

Die Gemeindeexekutiven um Arbon haben in der regionalen Zusammenarbeit Potenzial zur Optimierung der wirtschaftlichen Bedingungen erkannt. Im Rahmen der Neuen Regionalpolitik des Bundes sind die zwölf Kommunen aus dem Bezirk Arbon mit Steinach an einem Optimierungsprojekt. Neben dem Aufzeigen der Potenziale bei überkommunalen Kooperationen muss weiter informiert und sensibilisiert werden. Mit der Förderung der regionalen Identität und der Bereitschaft, gemeinsame Lösungen zu suchen, sind wir auf dem richtigen Weg. Am politischen Rückhalt muss in den Gemeinden weiter gefeilt werden. Ein erster Teilerfolg ist geschafft. Bereits ist die Umsetzung eines gemeinsamen Baureglementes in die Wege geleitet. Die vier Planungsbüros der Region, welche die 13 Gemeinden in raumplanerischen Fragen unterstützen, haben sich in einer Ingenieurgemeinschaft zusammengeschlossen und erarbeiten in einer Projektorganisation einen Entwurf für ein Baureglement. Damit soll das Bauen im Bezirk Arbon vereinfacht, nicht jedoch vereinheitlicht werden. Die Ideen gehen noch weiter. Ein Vorprojekt für einen Dienstleistungs- und Kompetenzpool Oberthurgau ist erarbeitet. Bereits bestehen Ideen für eine gemeinsame Mieterschlichtungsstelle oder eine Zivilschutzorganisation im Bezirk. Mit grosser Wirkung wollen die Behörden einen regionalen Richtplan erarbeiten. Voraussetzung ist eine gemeinsame Zielsetzung für die Region, quasi ein Leitbild als Marke. Die Steigerung der Standortattraktivität und Investorenfreundlichkeit für Bevölkerung und die Wirtschaft ist dabei die übergeordnete Zielsetzung.



Stephan Tobler,  
Präsident  
Regional-  
planungsguppe  
Oberthurgau (RPO)

### Wachstum gegen Erneuerung – ein Widerspruch?

Neulich durften wir mal wieder ein paar Tage am Meer verbringen. In Italien, einem Land das insgesamt auch schon bessere Zeiten gesehen hat. Sowohl Salvataggio, Barbieri als auch Barbetreiber sind sehr skeptisch und sehr kritisch, was die Beurteilung der Zukunft betrifft. Sei's drum, irgendetwas war anders: es gab mehr Strandstühle als in den Vorjahren und sie hatten auch die Farbe gewechselt. Aus einem zarten Grün ist ein kräftiges Blau geworden, auch der Rost an den Gestellen ist weg. Der Strandbetreiber hat kräftig investiert, neue, im Unterhalt einfache und insbesondere auch mehr Stühle hat er gekauft. Er hat es geschafft, Wachstum und Erneuerung zu kombinieren. Zugegeben, das Beispiel ist etwas einfach, die Kernaussage jedoch durchaus auch bei uns anwendbar. Ich bin überzeugt, dass auch bei uns eine gute Mischung von Erneuerung und Wachstum ein sehr gutes Mittel ist, um weiterhin eine erfolgreiche Zukunft zu gestalten. Wachstum und Erneuerung sollen miteinander einhergehen und sich nicht blockieren. Es muss ja nicht immer ein Totalersatz wie bei den Stühlen sein; eine Kombination alt / neu kann durchaus auch seinen Reiz haben, sie darf eine notwendige zukünftige Entwicklung aber nicht verunmöglichen.

Übrigens: Francesca wird nächsten Winter in der Schweiz arbeiten, sie kocht Spaghetti Carbonara. Wachstum und Erneuerung haben eben auch ihren Preis.



Konradin Fischer,  
Arbon

### Wachstum in der Kultur

Wirtschaft und Kultur: Heikel, will doch die Kultur möglichst unabhängig bleiben und sein. Und doch: wenige kulturelle Veranstaltungen kommen ohne Unterstützung seitens der Wirtschaft und der öffentlichen Hand in Form von Sponsoring oder Werbeeinnahmen aus.

Wachstum und Kultur: Heikel, wird die Kultur durch Wachstum irgendwelcher Art stärker oder wirksamer, ernsthafter oder nachhaltiger? Sind die Veranstalter des Zürcher Filmfestivals nicht stolz, dass die Besucherzahlen grösser ausgefallen sind und auch die Prominenz noch stärker vertreten war? Wachstum gleich Erfolg?

Bedeutet Erfolg auf einer Kunstauktion als erstrebenswert? Heikel. Sind 110 Mio. Franken für ein Kunstwerk, wie z.B. von A. Giacometti, nicht einfach übertrieben? Und doch, gerade Auktionen sind so eine Schnittstelle zwischen wirtschaftlichem Erfolg und künstlerischem Ansehen, zwischen Angebot und Nachfrage. Bedeutet doch der Ankauf eines qualitativollen Bildes auch eine Kapitalanlage mit anständiger Performance.

Bleiben wir beim Kunstwerk. Wie bemessen wir seinen Wert, nach welchen Kriterien legen wir einen Preis fest? Wird der Wert des Werkes im Laufe der Zeit grösser? Handelt sich einfach um eine geistige Kapitalanlage mit dem Gewinn in Form von Musse, Einsicht, eines angenehmen Gefühls, Wohlbefinden, Bereicherung, eines Denkanstosses, Vertrautheit oder eines täglichen Seherlebnisses? Eine persönliche Performance also.

Bleiben wir bei der Kunst. Die ART Basel wurde von 70 000 Gästen besucht. Es wird von einem Umsatz einer Mrd. Franken berichtet. Steigend. Und wo führt das hin? Zu Qualität oder zu Wachstum von ständig teurer werdenden Kunstwerken? Heikel. – 70 000 Gäste müssen gepflegt und versorgt werden. Kultur als Wirtschaftsfaktor, wachsend und immer stärker von Bedeutung. Wohin führt das?



Adrian Bleisch,  
Arbon

# Saurer Museum – auch in Zukunft ein Standortfaktor für den Oberthurgau?

Als Verantwortlicher für den Betrieb des Saurer Museums und als Präsident des Oldtimer Club Saurer ist man versucht, spontan mit «ja, natürlich!» auf die Titelfrage zu antworten. Lässt sich diese Antwort aber auch begründen?

Blicken wir doch zurück, in das Jahr 2000. Damals stand der Oldtimer Club auf der Kippe, Unstimmigkeiten im Verein, aber auch der drohende Abbruch unserer damaligen Ausstellungshalle an der Grabenstrasse liessen Schlimmes erahnen. Damals war das bescheiden «Ausstellung des Oldtimer Club Saurer» genannte Museum sicher kein wichtiger Standortfaktor für Arbon, geschweige denn für den Oberthurgau. Doch in diesen 13 Jahren ist einiges gelaufen. Der Verein hat sich stabilisiert und gewinnt laufend neue Mitglieder. Im Jahr 2008 zeichnete sich eine neue Lösung für das Museum ab. Auf Initiative des damaligen Stadtammanns Martin Klöti konnte 2009 ein Mietvertrag mit der ZIK AG abgeschlossen werden, und ein Museumsbauprojekt wurde gestartet. Der grosse Rückhalt bei den Vereinsmitgliedern, bei Stadt und Kanton gaben uns den Mut, dieses ambitionöse Projekt anzupacken. Am 1. Mai 2010 konnten wir das Museum eröffnen. Neu wurden nebst den bekannten Saurer und Berna Nutzfahrzeugen



auch Stick- und Webmaschinen aus der Saurer-Produktion ausgestellt. Als besondere Attraktion erweist sich, dass sämtliche Maschinen auch im Betrieb vorgeführt werden können. Und alles, der Umbau, aber vor allem der Betrieb, wird ausnahmslos von ehrenamtlichen Helfern geleistet. Wenn wir das Werk heute betrachten, dürfen wir stolz sein auf das Erreichte!

Hunderte von Gruppen, Tausende von Zuschauern besuchen jedes Jahr das Museum. Es ist zu einem Standortfaktor geworden! Über 7000 Menschen haben letztes Jahr Arbon besucht, die wohl sonst kaum ins Städtchen gekommen wären. Und einige werden wieder kommen, weil sie Arbon besuchenswert finden. In den meisten Besuchergruppen, die wir befragen, findet sich jemand, der seinen Bekannten, seinen Kollegen von einem Besuch im

Museum erzählt hat und die anderen begeistern konnte, auch zu kommen.

Was tun wir, damit das Museum auch in zehn Jahren noch Besucher anzieht? Da wäre erstens eine hohe Qualität bei den Führungen. Immer wieder machen wir Ausbildungen, um unsere Führer noch besser auf die verschiedenen Besuchergruppen vorzubereiten, um Kompetenz, Freude und Begeisterung auszustrahlen. Zweitens sind die Ausstellungsgüter selbst von grossem Interesse. Laufend verbessern wir die Ausstellung, ergänzen sie mit spannenden Maschinen, welche Geschichten erzählen können, wir wechseln die Fahrzeuge, wir arbeiten im Museum auch tagsüber, damit die Besucher uns zuschauen können. Drittens unternehmen wir grosse Anstrengungen, um nicht nur regional, sondern auch national be-

kannt zu werden. Davon zeugt die erworbene Mitgliedschaft beim Verein der Museen der Schweiz, die Anerkennung als «Typ A»-Museum durch die Armee, der Schweizerische Preis für Standortmarketing, der unserer Dachorganisation Classic Bodensee verliehen wurde, die Auszeichnung als «Oberthurgauer des Jahres 2013», die Kooperation mit dem grossen Bruder, dem Verkehrshaus der Schweiz. Und viertens: der Aufbruch zu neuen Ufern: Wir sind zurzeit am «Spinnen», träumen von einem zweiten Standort, einem Schaulager, wo wir unsere nicht im Museum ausgestellten Schätze einlagern und gleichzeitig interessierten Besuchern zeigen können. Im WerkZwei, dort wo das «Hotel Werk2» entstehen soll, könnte in einer ehemaligen Saurer-Fabrikhalle unser Traum wahr werden.

Noch ist viel zu tun, aber wir sind optimistisch. So bleiben wir auch in Zukunft nicht der wichtigste, aber doch ein nicht mehr wegzudenkender Standortfaktor für Arbon, für den Oberthurgau. Noch wichtiger als der wirtschaftliche Aspekt ist und bleibt aber unsere Mission, den Arbonern, den Oberthurgauern einen Teil ihrer verlorenen Seele – ihrer Erinnerung an die unglaubliche Leistung der vielen Generationen von Saurer-Mitarbeitern – wieder zu geben.



Ruedi Baer,  
Präsident  
Oldtimer Club  
Saurer (OCS)

Gegen Angriffe kann man sich wehren, gegen Lob ist man machtlos.

Sigmund Freud